Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 34.

Hirschberg, Donnerstag den 26. August 1841.

Dem 18ten August 1841.

Im stillen Thal, wo Fischbach's Höhen prangen,
Der Wiesen Grün die Flur so köstlich schmückt,
Herrscht hohe Freud', die jedes Herz beglückt,
Des Wiedersehens Sonn' ist aufgegangen.

Zu Berg' und Thal ertönt' die frohe Kunde,
Prinz Wilhelm's Fürsten-Haus ist uns vereint;
Der Ehrfurcht Gruss, der inniglich entkeimt,
Bringt Huldigung der lang ersehnten Stunde.

Erhab'nes Fürsten-Paar! nimm an die Weihe
Vom Volk der Riesenberge, das Dich liebet,
Das so viel Gutes schon durch Dich empfahen;

Daher es hochverpflichtet sich will nahen,
Dich kränzen hold mit reger Lieb' und Treue:
„Dein Aufenthalt sei hier stets ungetrübet.“

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Hirschberg den 18. August 1841.

Heute Nachmittags um ½ 4 Uhr passirten unsere Stadt Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen, mit Höchstihrer Tochter Marie, Kgl. Hoheit, von Darmstadt kommend, und begaben sich nach Schloß Fischbach.

Allgemeine Übersicht.

In Spanien hat der neue Vormund der Königin und der Infantin, Herr Arguelles, die höchsten und niedern Hofstellen anders besetzt. Die Wittwe des General Mina ist an die Stelle der Marquise von Santa Cruz zur Gouvernante ernannt worden und an die Stelle des bisherigen Beichtvaters der Königin ist ein anderer Geistlicher ernannt worden. Viele Beamte des Palastes treten freiwillig zurück. — Die amtliche Zeitung vom 5. Aug. enthält die Protestation der verw. Königin Christine aus Paris gegen die Ernennung eines Vormundes der Königin von Seiten der Cortes; dieselbe ist von einem Manifest des Regenten Espartero begleitet, worin derselbe unter andern Folgendes sagt: „Schon lange kannte die Regierung die von den Feinden der Verfassung geschmiedeten Reactionspläne. In ihrem Wahnsinn suchten sie einen Vorwand, den sie in der Vormundschaftsfrage fanden. Sie schaarten sich um eine erhabene Person und benutzten diese zu ihren Zwecken. Man kann kaum begreifen, wie diese den Eingebungen nachgegeben hat, die ihrer Ehre, ihrer Würde, ihrem gegebenen Worte so zuwider waren. Die Regierung konnte nun keinen Augenblick über Das, was man beabsichtigte, in Zweifel sein. Man hat in Spanien ein Actenstück verbreitet, das man als Brandfackel unter die Nation zu werfen wähnte. Aber die Regierung fürchtet diese Umtriebe nicht. Zu gleicher Zeit ist durch den Brief, welcher die Protestation begleitet, eine neue Beleidigung geschehen: er ist an Don B. Espartero, nicht an den Regenten des Königreichs gerichtet, obgleich doch J. M. selbst sich der Regentschaft entäußert hat. Es heißt auch in diesem Briefe, daß die Königin Mutter umsonst gesucht, sich wegen der Vormundschaft zu verständigen. Aber wie? Sie wollte ihr entsagen, wenn sie selbst die neuen Vormünder ernennen und erforderlichen Falls durch andere ersetzen dürfte! Dies hieße aber die Vormundschaft beibehalten. Wie konnte auch eine Versöhnung stattfinden, wenn die Königin Mutter stets im Auslande bleiben wollte? Die Protestation selbst sollte nur den Bürgerkrieg weiter entzünden. Die Königin und ihre erlauchte Schwester gehörten der Nation. Die Cortes mußten untersuchen, ob sie einer Stütze durch einen Vormund bedurften. Und sagt nicht die Königin Mutter selbst in ihrem Marseiller Manifest: „Ich habe das Scepter abgelegt und meine Töchter ohne Stütze gelassen." Es war eine Stütze nöthig, und die Cortes gaben eine. Bei dieser Lage war das Testament Ferdinands VII. unnütz und unwirksam. Auch die Gesetze der Partidas können hier nicht angerufen werden. Nie ist die Vormundschaft über die Prinzen dem gemeinen Recht untergeordnet gewesen. Alle Argumente sind so schwach, alle andere Anklagen so wenig begründet, daß man offenbar sieht, wie das Ganze nur ersonnen ist, um bürgerliche Zwistigkeiten hervorzurufen. Aber die Nation blickt auf diese Plane nur mit Abscheu. Die Regierung wird ihren Eid, die Verfassung aufrecht zu erhalten, nicht brechen. Wer das Staatsgrundgesetz und die Cortes anzugreifen wagt, wer die öffentliche Ruhe stört, wer noch nicht vergessene traurige Ereignisse wieder zurückruft, soll energisch belangt und den Gerichten übergeben werden. Die Regierung, auf die Gesetze, die Armee, die tapfre Nationalgarde und die öffentliche Meinung gestützt, wird über alle Feinde des Glücks des Vaterlandes triumphiren." Das Manifest ist vom 2. August datirt und von dem Herzog von Vitoria und Hrn. Antonio Gonzales unterzeichnet. In der ganzen Abfassung bemerkt man eine große Zurückhaltung, und das Bestreben, die Königin Mutter so wenig als möglich zu verletzen. Schon die Hauptwendung, daß die Feinde Spaniens der Königin den Rath zu dieser Protestation gegeben, geht darauf hinaus, daß die Sprache des Manifestes nicht gegen die Königin selbst, sondern gegen deren angebliche Rathgeber gerichtet werden konnte."

Aus China wird gemeldet: daß die chinesische Lokal-Regierung die mit Capt. Elliott abgeschlossene Uebereinkunft wegen Wiederanknüpfung des Handels mit den britischen Unterthanen verletzt hat. Es wundert uns auch, zu hören, daß seit dem 1. April nicht 1000 Kisten Thee auf dem Wege des Schleichhandels auf die fremden Schiffe gekommen sind. Wir hofften, auf diesem Wege etwas ausführen zu können, aber die unerwartete Aufsicht und Thätigkeit der chinesischen Mandarinen und Soldaten hat unsere Hoffnungen bis jetzt vereitelt. Um den 17. April langte ein in den leidenschaftlichsten Ausdrücken abgefaßter Tschop vom Kaiser an, der allen Civil- und Militär-Behörden in der Provinz Canton befiehlt, Alles, was die englischen Barbaren an Thee, Rhabarber und anderen Artikeln brauchen, zu vernichten. Dieser Befehl wird auf's strengste vollzogen; es ist vermuthlich schon die Hälfte der Thee-Aerndte zerstört, und man fährt noch fort damit. Durch denselben Tschop wird denjenigen, deren Eigenthum auf diese Weise vernichtet werden muß, Entschädigung, und denen, die heimlich beiseit gebrachte Quantitäten jener Artikel entdecken, Belohnung versprochen. Ferner ist durch diesen Tschop aller politische Verkehr mit den Engländern verboten, und die kürzlich ernannten Kommissarien sind wieder zurückbeordert. Zahlreiche Brander und Flöße sind den Strom hinab unter die fremden Schiffe geschickt worden, und mehrere Fahrzeuge mit ihren Ladungen haben dadurch Beschädigungen erlitten, doch ist keines ganz verloren gegangen. Unser Befehlshaber geht darüber zu Rathe, ob es angemessen sei, alle Schiffe bis unterhalb der zweiten Barre, wo der Fluß sich erweitert, hinabgehen zu lassen. Einem Gerücht zufolge, das jedoch keinen Glauben findet, sollen in der Nacht vom 25. April einige britische Unterthanen von den Chinesen aufgegriffen und fortgeschleppt worden sein.

Preußen.

Herr Thiers hat Berlin wieder verlassen und ist nach Leipzig und Wien gereiset.

Berlin, 16. August. Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält den Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen, den zum Thüringischen Zoll- und Handels-Vereine gehörigen Staaten, Nassau und der freien Stadt Frankfurt, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereines betreffend, worin es unter Andern heißt:

Nachdem die in Gemäßheit der Verträge vom 22. und 23. März und 11. Mai 1833, vom 12. Mai und 10. Dezember 1835 und vom 2. Januar 1836 zu einem Zoll- und Handelsvereine verbundenen Regierungen, — im Anerkenntnisse der wohlthätigen Wirkungen, welche derselbe, Ihren bei dessen Gründung und Erweiterung gehegten Absichten entsprechend, für den Handel und gewerblichen Verkehr der Vereinsstaaten, und hierdurch zugleich für die Beförderung der Verkehrsfreiheit in Deutschland überhaupt, herbeigeführt hat, — in dem Wunsche übereingekommen sind, den Fortbestand dieses Vereins auf eine eben so den Interessen der Gesammtheit, als den besonderen Verhältnissen einzelner Vereinsglieder zusagende Weise sicher zu stellen: so sind zur Erreichung dieses Zweckes Verhandlungen gepflogen worden. Die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins wird vorläufig auf weitere zwölf Jahre, vom 1. Januar 1842 anfangend, also bis zum letzten Dezember 1853 festgesetzt. Für diesen Zeitraum bleiben die Zollvereinigungsverträge vom 22. und 30. März und 11. Mai 1833, vom 12. Mai und 10. Dezember 1835 und vom 2. Januar 1836 auch ferner, jedoch mit in den folgenden Artikeln enthaltenen Modifikationen und zusätzlichen Bestimmungen in Kraft. — Es folgen nun die übrigen Artikel (im Ganzen 8) und als Anhang die Uebereinkunft zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogth. Hessen, den zu dem thüringischen Zoll- und Handels-Vereine verbundenen Staaten, Nassau und der freien Stadt Frankfurt, wegen der Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers. — Der im Umfange des Zoll-Vereins aus Runkelrüben verfertigte Zucker soll mit einer überall gleichen Steuer belegt werden, deren Ertrag gemeinschaftlich ist, und nach den nämlichen Grundsätzen, wie das Einkommen an Eingangszöllen, unter die Vereinsstaaten getheilt wird. Neben dieser Steuer darf in keinem Falle eine weitere Abgabe von dem Runkelrüben-Zucker, weder für Rechnung des Staats, noch für Rechnung der Communen erhoben werden. Ueber die Höhe des Steuersatzes wird Folgendes bestimmt: a) Die Steuer soll in dem ersten Betriebsjahre, vom 1. Septbr. 1841 bis dahin 1842, Zehn Silbergroschen (35. Xr.) für den Zoll-Centner Rüben-Rohzucker betragen. b) Dieser Steuersatz wird auch im zweiten und dritten Betriebsjahre, nämlich vom 1. Septbr. 1842 bis dahin 1843, und vom 1. Sept. 1843 bis dahin 1844 beibehalten, wenn nach Zusammenrechnung des in dem vorangegangenen Betriebsjahre im gesammten Vereine versteuerten Quantums Rübenzucker mit der im vorangegangenen Kalenderjahre verzollten Menge ausländischen Zuckers, sich ergiebt, daß unter hundert Centnern der also ermittelten Gesammtmenge weniger als 20 Centner Rübenzucker begriffen sind. Erreicht aber die Menge des Rübenzuckers 20 pCt., so wird die Steuer vom Zoll-Centner Rübenzucker auf ⅔ Thlr. (1 Fl. 10 Xr.) festgesetzt; erreicht oder übersteigt sie endlich 25 pCt. der gesammten Zuckermenge, so wird die Steuer auf 1 Thlr. (1 Fl. 45 Xr.) erhöht.

Niederlande.

Am 11. August erfolgte in der Klosterkirche im Haag die feierliche Taufe der jüngstgebornen Tochter Sr. k. Hoh. des Prinzen Frederik. JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien, der Vater der neugebornen Prinzessin, der Prinz Alexander und die Prinzessinnen Sophie und Louise wohnten der feierlichen Handlung bei, und erschienen als Taufzeugen, während der Hofkaplan Dermout die Taufe verrichtete. Später war bei den durchl. Aeltern des hohen Täuflings eine glänzende Tafel.

Die neugetaufte Prinzessin Tochter Sr. k. H. des Prinzen Frederik hat die Namen Wilhelmina Frederika Anna Elisabeth Maria erhalten. Se. k. H. der Prinz hat dem Bürgermeister bei dieser Gelegenheit 2000 Gulden für die Stadtarmen zustellen lassen.

Frankreich.

Am 12. d. sind in Toulon zwei Packetschiffe aus Algier eingetroffen, welche eine Menge Kranke am Bord hatten, die sogleich gelandet wurden. Sie leiden fast alle am Fieber und befinden sich in einem kläglichen Zustande. Dieses Landen so vieler Kranken an der südlichen Küste von Frankreich giebt den Gerüchten, welche über die nahe bevorstehende Räumung des Hospitals von Mahon verbreitet sind, neue Nahrung. Ein Schreiben aus Algier vom 8ten d., welches der Toulonnais mittheilt, enthält Folgendes: „Der „Tartare“ ist mit wichtigen Depeschen für den General-Gouverneur von Oran hier eingetroffen. Der tapfere Oberst Tempourre hat sich neue Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes durch die Unterwerfung der Methschers erworben. Ein mächtiger Stamm der Hachem's, der im Stande ist, 3000 Reiter in's Feld zu stellen, hat dem Obersten Unterwerfungsvorschläge gemacht, und dieser verließ am 5. an der Spitze einer Kolonne Mostaganem, um diesen ernsten Gegenstand zum Abschluß zu bringen. Sobald der General Bugeaud die Depeschen gelesen hatte, schiffte er sich ein und segelte sogleich nach Mostaganem. — Gleichzeitig mit der hier eingetroffenen Flotte kam ein englisches Linienschiff ganz nahe an die Küste und entfernte sich, nachdem es eine Flagge gehißt hatte, sogleich wieder, ohne zu salutiren. Es hatte ohne Zweifel den Auftrag, die Bewegungen der Flotte zu beobachten. — Die ungesunde Jahreszeit wirkt jetzt auf eine traurige Weise und trotz der großen Anzahl von Kranken, die man nach Mahon und Frankreich gesandt hat, sind unsere Hospitäler schon überfüllt. In dem Lazareth des Dey liegen 2000 Kranke, worunter 70 Offiziere. In dem der Salpetriere, welches dicht bei dem eben genannten liegt, befinden sich nahe an 600 Kranke. In den Häfen sind Zelte für die Aerzte und Beamten errichtet, welche ihre Betten den Kranken haben abtreten müssen. In Blida, Duera und Mustapha sind die Hospitäler ebenfalls überfüllt. Wenn die Zahl der Kranken in demselben Verhältniß, wie bisher zu steigen fortfährt, so wird man genöthigt sein, sie in Zelten unterzubringen. Die Vorsichts-Maßregeln scheinen in diesem Jahre sehr mangelhaft zu sein.“

Der wegen seiner sträflichen Verbindungen mit Abdul Kader zu 20 Jahren Strafarbeit verurtheilte Kalifa Ben Hanelawi ist nach dem Fort Lamalgue (zu den Befestigungen von Toulon gehörig) gebracht worden.

Das Inventarium des Lehonschen Bankerutts ist nunmehr beendigt. Die Passiva belaufen sich auf 8 Mill. und die Aktiva auf nur 400,000 Frs.

England.

Sir Henry Pottinger, der Nachfolger des Capt. Elliot als britischer Bevollmächtigter in China, und der Adm. Sir W. Parker, der bisherige Oberbefehlshaber in den dortigen

Gewässern, Lord Elliot's Nachfolger, befinden sich bereits von Aden nach Bombay unterwegs und werden von dort unverweilt nach China unter Segel gehen, wo sie in der ersten Woche des August eintreffen dürften. Der Naval und Military Gazette zufolge, bestätigt es sich, daß der erstere die ausgedehntesten Vollmachten erhalten hat und durch keine speziellen Instructionen beschränkt wird. „Es ist wahrscheinlich" sagt das genannte Blatt, „daß Sir Henry unmittelbar nach seiner Ankunft in China ein Ultimatum aufstellen und, wenn dieß nicht auf der Stelle angenommen, die vereinigten Streitkräfte unserer Land- und Seemacht gegen Pekin vorrücken lassen wird. Sir H's. fester Character flößt uns das größte Vertrauen ein und wir sind überzeugt, daß kein geeigneterer Mann zur Ausführung der itzt nöthig gewordenen energischen Maßregeln gefunden werden könne."

Spanien.

Madrid, 8. Aug. Die offizielle Zeitung erhält nun auch die längst erwartete Antwort der Regierung auf die päbstliche Allocution. Sie ist sehr lang und in heftigen Ausdrücken abgefaßt. Es wird darin, wie in dem Manifest darauf gedeutet, daß die Allocution, gleich der Protestation der Königin-Mutter, auf die Wiedererregung des Bürgerkrieges berechnet sei und dann besonders auf die früheren Beschwerden hingewiesen, daß der römische Hof die Königin Isabella nicht habe anerkennen wollen, und daß er bei Bestätigung der bischöflichen Ernennungen Schwierigkeiten gemacht und Dinge gefordert habe, welche mit den Rechten der spanischen Krone nicht übereinstimmten.

Am 8. hat der Gen.-Capitän Palafox seine Entlassung von dem Gen.-Commando der Garde eingereicht, welches noch an dem nämlichen Tage dem General Don Pedro Chacon ertheilt wurde. Bei der k. Garde, die seit langer Zeit ihre Lage kennt und weiß, daß sie für das Land eine Last ist, scheint man sich willig in die neue Anordnung zu fügen. Die Gardes du Corps haben an keiner einzigen Schlacht Theil genommen, während die Linientruppen, welchen die Auflösung des bei weitem größten Theils der Garde gar sehr gefallen wird, alle Schlachten auskämpfen mußten. Die Verringerung der Garde war eine von den Umständen gebotene Ersparniß, und das Land wird dem Herzoge v. Vitoria dafür Dank wissen.

Das Regiment Cordova ist in Mahon angekommen. Die Garnison der balearischen Inseln ist itzt vollständig und zählt 4000 Mann. Die Zusammenziehung dieser Streitkräfte ist dadurch veranlaßt worden, daß das englische Linienschiff „Ganges" seit dem 13. Juli im Hafen von Mahon liegt und mehrere Kriegsschiffe derselben Nation fortwährend an den Küsten der balearischen Inseln kreuzen.

Rußland.

St. Petersburg, 10. August. Se. k. H. der Großfürst Constantin ist von seiner Reise nach Holland am 4. August hier wieder eingetroffen.

Moldau und Wallachei.

In der letzten Hälfte des verflossenen Julius ist Braila der Schauplatz unruhiger Auftritte gewesen, die von einigen hundert Landstreichern, worunter viele Bulgaren, die sich allmählig in dieser Stadt angehäuft hatten, angezettelt worden waren und Anfangs nur Raub und Plünderung bezweckten, denen man aber späterhin einen politischen Anstrich zu geben versuchte. Durch die von der wallachischen Regierung ergriffenen Maßregeln ist es gelungen, diesen verbrecherischen Umtrieben ein Ziel zu setzen, und die für den Augenblick gefährdete Ruhe in dieser Gegend vollkommen wieder herzustellen. Das wallachische Staats-Secretariat hat über diese Vorfälle unter dem 28. Juli nachstehendes Circular an die in Bukarest residirenden Agenten der europäischen Mächte erlassen: „Nachdem die Polizeibehörde der Stadt Braila am 23. d. M. erfahren hatte, daß eine unerlaubte Versammlung mehrere Individuen in einem Hause Statt gefunden hatte, verfügte sie sich sogleich dahin, und fand einen ehemaligen serbischen Offizier, Namens Tatisch, von ungefähr 40 bewaffneten Bulgaren umgeben. Ueber den Zweck ihrer Versammlung befragt, erwiederten sie, daß sie hier ihre Kameraden, 1200 an der Zahl, erwarteten und dann Willens seien, über die Donau nach der Türkei zu gehen. Zu gleicher Zeit wurde eine Proclamation am Casino angeschlagen, worin die Meuterer ihr Unternehmen ankündigten und erklärten, daß sie keine feindselige Absicht gegen die Wallachei hegten, daß aber, falls man Gewalt gegen sie gebrauchen wollte, großes Unglück daraus entstehen konnte. Nachdem dieses Haus auf der Stelle von der Garnison der Stadt Braila umzingelt worden war, bildete sich sogleich eine ähnliche Versammlung in einer andern Wohnung, wo zwei rothe Fahnen aufgepflanzt wurden. Am folgenden Tage belief sich die Zahl dieser Personen auf mehr als zweihundert. Auf die Anzeige, welche die Regierung von diesem Vorfalle erhielt, wurden sogleich den Civil- und Militärbehörden von Braila die geeigneten Befehle ertheilt. Ueberdies übermachte der Fürst unmittelbar an seinen Adjutanten Odobesco, der nach Braila geschickt wurde, einen ostensiblen Befehl an die Bulgaren, mit dem Auftrage, ihnen denselben vorzulesen, damit sie sich augenblicklich zerstreuen sollten, um der schweren Strafe, die ihrer wartet, zu entgehen, falls sie sich aber weigerten, diesem Befehle Folge zu leisten, war dem Obersten aufgetragen, sie anzugreifen, und sich ihrer todt oder lebend zu bemächtigen. Die Behörden von Braila, befürchtend, daß sich die Bulgaren Handlungen gegen die Ruhe und Sicherheit der Einwohner überlassen möchten, ergriffen alle erforderliche Maßregeln, um sie in Respect zu erhalten. Wirklich verließen sie am 25. Abends das Haus, in welchem sie sich bisher aufgehalten hatten, und zogen nach der Quarantäne. Sobald sie aber außerhalb der Stadt waren, fingen sie auf die Soldaten, so wie auf die Dorobantzen, welche sie eskortirten, zu schießen an. Nun entspann sich der Kampf, welcher vier Stunden dauerte. Die wallachischen Truppen behielten die Oberhand, den Bulgaren wurden 5 Mann getödtet, 9 verwundet und 17 zu Gefangenen gemacht; eine große Anzahl derselben ertrank in der Donau, und am folgenden Morgen um 8 Uhr ergab sich ihr Chef mit den noch übrigen 20 Personen. Wallacherseits wurden nur ein Unteroffizier getödtet und zwei Gemeine verwundet. Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt.

Aegypten.

Alexandrien, 27. Juli. Oberst Napier's Auftrag beschäftigt jetzt alle Gemüther. Wie schon früher mitgetheilt, sandte dieser Offizier, als er keine Antwort mehr von Mehemed Ali erhalten konnte und einsah, daß alle gütlichen Verhandlungen erfolglos sein würden, ein Dampfschiff nach Malta ab, um neue Befehle einzuholen. Diese Befehle ließen nicht auf sich warten; gestern gingen zwei englische Linienschiffe auf der hiesigen Rhede vor Anker; zwei andere werden ihnen folgen; der

Commodore begiebt sich heute in das Palais, um die Losgebung der Syrier zu fordern. Noch kennt man den Erfolg nicht, glaubt aber, daß er günstig sein werde, da der Commodore Befehl haben soll, im Weigerungsfalle zu handeln. — Nachschrift. Der englische Commodore ist aus dem Palais zurückgekehrt und soll eine abschlägige Antwort erhalten haben. Mehemed Ali weigert sich, wie man sagt, die Syrier loszugeben, weil er jetzt, nach dem Abschlusse des Friedens, nur vom Sultan Befehle zu empfangen habe und nur einem Ferman aus Konstantinopel gehorchen werde. So eben wird die Ankunft der beiden noch erwarteten englischen Linienschiffe signalisirt.

Ost = Indien.

Bombay, 19. Juni. Das letzte Schreiben des Obersten Stoddart, aus Bokhara vom 4. März, worin er sagt, daß er bei dem König in hoher Gunst stehe und dieser ein Bündniß mit den Engländern zu schließen wünsche, scheint von Denen, welche den Obersten gefangen halten, ihm dictirt worden zu sein. Wahrscheinlich fürchtet der Khan von Bokhara das Vorrücken der Engländer und sucht sie deswegen durch eine gute Behandlung des Obersten zu gewinnen. — Die von den Birmanen gefangengenommenen drei englischen Offiziere sind der Capt. Brett und die Lieut. Revell und Gibb, von der Armee von Madras. Sie waren auf einer Jagdpartie unversehens über die birmanische Gränze gegangen, als sie von einem Corps Bewaffneter angehalten wurden, die ihnen ihre Gewehre wegnahmen und sie einen Marsch von zwei Tagen und Nächten zu Fuß nach Martaban, Moulmein gegenüber, machen ließen, wo sie noch gefangen gehalten werden. Die britischen Behörden in Moulmein hatten sich damit begnügt, den bermanischen Behörden Vorschläge über diese Gewaltthätigkeit machen zu lassen, die aber keinen Erfolg hatten, indem die Birmanen sich weigerten, die Offiziere herauszugeben, ehe sie nicht von ihrer Regierung Antwort bekommen haben würden. In Moulmein hatte die Gefangennehmung der englischen Offiziere große Erbitterung erregt und man hatte die Soldaten, welche ihre Offiziere befreien wollten, nur mit Mühe zurückhalten können. Die Birmanen hatten ebenfalls bei Martaban ein Corps zusammengezogen, und man fürchtete bei dem Abgange der Nachricht, daß es zu Feindseligkeiten kommen würde.

Vermischte Nachrichten.

Die erhabene Gedächtnißfeier zu Teplitz ist ganz so, wie sie das in Nr. 30 des Boten abgedruckte Programm mittheilte, vollzogen worden. Der für die Stadt Teplitz denkwürdige Tag gewann durch die hohe Gegenwart Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen eine um so größere Weihe. Die frommen kindlichen Gefühle, welche den erhabenen Sprößling des preuß. Königshauses an diesem feierlichen Tage beseelten, ergossen sich in nachfolgendem Handschreiben, welches Se. k. H. an den Teplitzer Magistrat zu erlassen geruhte: „Teplitz, 3. August 1841. Der heutige Tag, den Preußen fast ein halbes Jahrhundert als den begrüßte, der ihm seinen König und wahrhaften Vater gab, gab auch Ihrer Stadt während mehr als ein Viertel Jahrhundert einen Wohlthäter. Seit einem Jahre ist in Preußen am 3. August die Freude verklungen, und Wehmuth ist an ihre Stelle getreten; Sie konnten aber keinen schöneren Tag wählen, um die Dankbarkeit Ihrer Stadt durch Enthüllung eines Denkmals für Ihren königl. Wohlthäter öffentlich auszusprechen. Alle hier anwesende Preußen schließen sich freudig einer Feier an, in welcher die Gefühle der Dankbarkeit für ihren verklärten Herrn und König, sich mit denen des Dankes gegen die Einwohner von Teplitz verbinden. Für mich, den Sohn des heimgegangenen Vaters, ist jedoch der Wechsel von Freude zur Trauer des heutigen Tages noch zu jung, als daß ich öffentlich an einer Feier Theil nehmen könnte, die sonst meinem Herzen so wohl thut. Die stille Begehung desselben wird aber unauslöschlich in meiner Erinnerung wohnen, so wie die Dankbarkeit gegen die biedern Einwohner von Teplitz. Prinz von Preußen."

Die neuesten Nachrichten aus Hobart Town, vom 12. April, melden die glückliche Rückkehr der Schiffe Erebus und Terror der brit. Südpol=Expedition unter dem Capitain Roß und Crozier. Die Expedition war nicht ohne Erfolg, denn die Schiffe waren am 2. Febr. bis zu 78° 4′ S. B. und 173° 12′ W. L., also vier Grad über den von früheren Entdeckungsreisenden erreichten Punkt und, wie man vermuthet, bis auf eine Entfernung von nur 100 engl. Meilen vom magnetischen Südpol gelangt. Das Erscheinen eines unermeßlichen Eisfeldes, das sich in einer Höhe von 150 Fuß wohl an 300 engl. Meilen weit nach Osten verfolgen ließ, hinderte die Forsetzung der Reise, doch wollen die kühnen Seefahrer einen abermaligen Versuch machen, sobald das Eis aufgebrochen sein wird. Die von der amerikanischen Expedition angegebenen Punkte wurden wiedergefunden, nur entdeckte man in einem Falle einen seltsamen Irrthum: die Schiffe Erebus und Terror segelten nämlich über ganze Strecken, die von der obengenannten Expedition als festes Land bezeichnet worden waren.

Dem Standard zufolge wird das Haus Montefiore, welches vor Kurzem fallirte, eine Dividende von 50 pCt. bezahlen, wodurch es durch die Ankunft einer bedeutenden Wollsendung aus Sydney in den Stand gesetzt worden ist. Die Wollproduction in Neu=Süd=Wales ist in den letzten Jahren auf eine, für den Absatz deutscher Wollen nach England wirkliche bedrohliche Weise gestiegen. Im J. 1822 betrug die Ausfuhr von dort nur 172,880 Pfd., 1829 schon über 1 Mill., 1836 über 3 ½ Mill., und seitdem ist sie jedes Jahr so bedeutend gestiegen, daß sie bereits 1839 7 Mill. 213,534 Pfd. betrug.

Heidelberg, 9. Aug. Der kaiserl. russ. Staatsrath, Dr. Labensky, aus St. Petersburg, welcher am 20. v. M. nach Heidelberg gekommen war und während dieser Zeit im Gasthof zum badischen Hof logirte, hat sich heute früh durch einen Schnitt in den Hals mit einem Rasirmesser selbst entleibt. So viel in Erfahrung gebracht werden konnte, soll der Verunglückte geisteskrank gewesen sein.

Leipzig, 14. Aug. Ueber das in voriger Nro. erwähnte Hagelwetter erhält man sehr traurige Nachrichten aus der Umgegend von Eilenburg. Der Orkan warf, in einem nur geringen Umkreise, nicht nur 14 Scheunen, 3 Windmühlen und zahllose im Felde befindliche, ganz und halb beladene Erntewagen um, sondern riß auch in einem Dorfe eine ganz neu erbaute Scheune, in welcher 14 Personen mit Einfahren und Bansen beschäftigt waren, nieder, wodurch ein Mädchen erschlagen und mehrere andere Leute mehr oder weniger beschädigt wurden.

Das schlesische „Gaudeamus!“

Bei der Erinnerung an den 26. August 1813.

Laßt uns, weil wir Schlesier sind,
Des August's uns freuen!
Er hat einst mit starker Hand
Fortgejagt aus unserm Land
Der Franzosen Reihen. :,:

Kugelhagel, Pulverblitz,
Tücht'ge Regengüsse
Sandt' er über sie herab;
Stürzte sie in's nasse Grab
Angeschwoll'ner Flüße. :,:

Neisse, Katzbach, Bober, Queiß
Mußten sie ertränken,
Und des alten Blücher's Schwert
Machte vollends Haus und Heerd
Frei von ihren Ränken. :,:

Denn der Aerntemonat hat
Ihn bestellt zum Schnitter:
Und der mäh'te frisch drauf los
Nieder der Franzosen Troß,
Als ein tapf'rer Ritter. :,:

Mit ihm mäh'ten wohlgemuth
Seine braven Krieger,
Und im blut'gen Waffentanz
Fochten um den Aerntekranz
Kühn die wack'ren Sieger. :,:

Jeden sechsundzwanzigsten
Des Augusts gedenket,
Wie der Held im weißen Haar,
Mit der rüst'gen Landwehrschaar,
Uns groß Heil geschenket! :,:

Laßt uns jubelnd dem August
Preis und Ehre bringen,
Den einst Gott, der Herr, gesandt,
Unserm theuren Vaterland
Freiheit zu erringen. :,:

Doch vor Allem dankt dem HERRN,
Der den Retter sandte,
Der das Joch der Knechtschaft brach,
Uns entriß der tiefsten Schmach,
Unsern **Todfeind** bannte. :,:

Benner.

Der Boberfürst auf dem Raubschloß.

(Beschluß.)

Nicht lange doch litt es ihn zu Haus; er trat vor seinen blinden Vater, eröffnete ihm, wie er die schöne Tochter des Boberfürsten liebe und entschlossen sei, um ihre Hand zu werben. Da erbebte der Vater, ob dieser Kühnheit; stellte dem Sohn seine Armuth, im Gegensatz der Macht, des Reichthums Jenes dar, und bat, davon abzustehen, da ihm nichts Gutes davon ahne. Doch kühn erwiederte der Jüngling, daß er mit der Geliebten einverstanden, alle Hindernisse zu überwinden hoffe, und bat zu dieser Unternehmung um den Segen des blinden und greisen Vaters, den dieser ihm mit tiefer Rührung, doch nicht ohne Besorgniß ertheilte.

Und wieder, wie das erste Mal, nur von seinem Knappen, dem Diener seiner Jugendjahre, begleitet, zog der junge Ritter nach dem Raubschloß. Kaum vermochte Mechtilde ihre Freude zu bergen; aber, weniger noch verbarg ihr Vater sein zürnendes Erstaunen, als der Gast ohne Rückhalt und im edlen Bewußtsein seines Werths, um die Hand seiner Tochter warb. Augenblicks möge er, der sich so weit vergessen können, die Burg verlassen — war die Antwort auf die Werbung, und wendete dem Ritter den Rücken. Mechtilde aber sank mit einem lauten Entsetzensruf in einen Sessel. — Da ergriff der Ritter ihre Hand, küßte sie ehrerbietig, schob einen Goldreif an einen ihrer Rosenfinger, schritt dann stolz zum Saale hinaus, bestieg seinen glänzenden Rappen und verließ schweigend Burg Raubschloß.

Zerfallen war der Boberfürst mit sich selbst und seiner Tochter, die er zu Hohem ausersehen, und die nun ihre Neigung einem verarmten Abentheurer, wie er ihn nannte, geschenkt. Fortan hielt er sie abgesondert, und suchte sich selbst durch Raubzüge und wilde Jagd zu zerstreuen. Einstmals, an einem stürmischen Abend, als er ausgezogen, ertönten die sanften Klänge eines Troubadours an dem Thore der Burg. Er bat um Einlaß und Herberge gegen das Ungemach der empörten Elemente — und ward dem Burgfräulein gemeldet. Wohl waren deren weich und trüb gestimmten Gemüthe die Klänge sanfter Harmonie willkommen; sie ließ den Sänger in ihr Frauengemach, wo sie, umgeben von ihren Amazonen, sein erwartete, führen, und mit einem Becher Weins bewirthen. Als er diesen mit den Worten einer jugendlichen Stimme: „der schönsten Edlen des Gaues!“ — an den Mund setzte, erbebte Mechtildens Herz: es hatte die Nähe des Heimischen erkannt! —

Schnell entschwand die Zeit unter dem Gesange der Liebe, den Accorden der Laute — als der langgezogene Ton des Burgwart Alle aufschreckte. Ach! der Gebieter kehrte, getrieben von dem unwirschen Wetter, früher heim, als man erwartet hatte. Die Tochter flog ihm entgegen, aber — mißtrauisch begleitete er sie in ihr Gemach, da man ihm beim Eintreten in die Burg den Troubadour bereits gemeldet. Seinem Scharfblick entging auch die Vermummung nicht; doch beherrschte er sich — wollte Gewißheit erlangen. Schweigend ward ein Imbiß eingenommen, und die Bewohner der Burg begaben sich zur Ruh. Auch dem Sänger ward ein Kloset angewiesen; aber nicht Ruh' noch Schlaf kam in dessen Gemüth noch Auge — ihn und seine Huldin beschirmte dasselbe Dach, und sein Herz sagte ihm, daß auch sie jetzt in nächtlicher Stunde sein gedenke. Da öffnete sich leise eine verborgene Wandthür, und mit mattbrennender Leuchte trat die überirdisch schöne Gestalt Mechtildens herein, den Finger schweigsam auf den Mund gedrückt. Schnell war der Sänger aufgesprungen und umfaßte die Knie des Fräuleins. Diese, ihn sanft abwehrend, lispelte leise: wie sie aus denen ihr hinterbrachten Befehlen des Vaters vernommen, daß man den Troubadour mit Anbruch des Tages ins Verließ werfen solle, da er ein verkappter Späher eines Feindes sey; er müsse also augenblicklich fliehen, und sie käme, ihn zu retten, wozu einige ihrer Treuen behülflich seyn würden — er müsse sogleich, schweigend und behutsam ihr folgen. Und hinaus ging's bis an die äußerste Mauer, wo ein enger, rundgewölbter Eingang in einen unterirdischen Gang führte, welcher sich in weiter Ferne von der Burg im Dickigt des Waldes ausmündete. — Noch heute kann man die Spuren dieses geheimen Ganges unter verwachsenem Gestrüpp bemerken. — Hier hoben zwei, ihrer schönen Herrin ergebene Knechte, den schließenden Stein hinweg — weinend sank Mechtilde an die Brust des Erkornen, und drängte ihn dann zu flüchtiger Eile. Bald entschwand er in der Finsterniß des schauerlichen Ganges, der Schlußstein ward wieder vor die Oeffnung gewälzt, und erleichterten Herzens begab das Fräulein sich in ihr stilles Gemach, wo sie bald, hochermüdet, in tiefen Schlaf versank. Beim ersten Frühroth aber weckte ein dumpfes Getöse die schöne Schläferin, und bald stürzte ihre vertrauteste Freundin mit der Nachricht ins Gemach: die nächtliche, außerhalb der Burg umherspähende Wacht habe, ohnfern des Ausganges des geheimen Weges, den Troubadour getroffen, und ihn als unheimlichen Späher gefangen zur Burg gebracht! — Mit einem Ausruf des Schreckens war die liebende Jungfrau auf ihr Lotterbettlein zurückgesunken, im heftigsten Affekt ihrer Empfindungen, denn ahnend erhoben sich die traurigsten Besorgnisse in ihrem Busen. —

Nicht lange auch ließ die Ungunst des Geschicks auf sich warten; denn bald ward ihr berichtet, man habe den Gefangenen gewaltsam seiner Mummerei entkleidet, in ihm den jungen Ritter Wolfgang v. Kudraß erkannt, und ihr Vater ihn dem Tode geweiht. Da eilte das geängstigte Mädchen zu den Füßen des Vaters, umklammerte seine Knie mit flehentlicher Gebehrde, und bat um das Leben des ihr Theuern! — Lange blickte der Vater mit flammendem Auge auf seine Tochter hernieder; der Kampf zwischen der Liebe zu seinem einzigen Kinde und dem Gefühl getäuschter Hoffnungen, für welche er gelebt und gewirkt hatte, drückten sprechend sich in seinen Zügen aus — dann richtete er sich hoch auf, und sprach mit höhnischem Lächeln: „Nun gut! Ich will Großmuth üben über Deine Erwartung: der Buhle werde Dein ehelich Gemahl — und schon in drei Tagen sey Deine Vermählung. Du selbst magst dem Glücklichen dies Geschick verkünden." Und fort stürzte er aus dem Gemach, um Befehle zu ertheilen. Mechtilde glaubte zu träumen, denn so hohe Wonne hatte sie, als möglich, sich nicht gedacht.

Der Kastellan des Schlosses löste die Ketten des Troubadours, führte ihn in ein sauberes Gemach, brachte ihm reiche Anzüge zur Auswahl, mit der Aufforderung, sich zu schmücken, und nachdem dies geschehen, hieß er ihm zu folgen. Aber wer malt das freudige Erstaunen, als der Kastellan die Thür des Prunkgemaches öffnete, und Mechtilde ihm liebend entgegen flog. Sie eröffnete ihm die Einwilligung des Vaters und ihre nahe Vereinigung.

Zwar schien dem Ritter diese unerwartete Wendung der Verhältnisse bedenklich, doch bald vergaßen — nach Art der Sterblichen — Beide alle Besorgnisse, und lebten in dem Wonnegefühl der erfüllten Wünsche glückliche Stunden und Tage, denn Niemand durfte sie stören, und jeder ihrer Winke wurde von allen Dienstbeflissenen erfüllt. In der Burg wurden inzwischen mancherlei festliche Vorbereitungen getroffen, zum Staunen sämmtlicher Bewohner.

So stieg die Sonne zum dritten Mal über die entfernten Friesensteine herauf, und tauchte ihre, heut' blutrothen Strahlen in die Morgendünste der Boberschlucht. Kaum ward die goldene Spitze des Lanzenschafts, an welchem die schwarze Fahne von der Zinne des Thurms herabwehete, beleuchtet, als die Kesselpauken wirbelten, Hörnerschall schmetterte und der Boberfürst, schwarz gepanzert wie immer, zu den Liebenden eintrat, ihnen ankündigend,

wie Alles zur Vermählungsfeier bereit sey und ihm zu folgen gebot.

Am Portal des Schlosses fanden sie das Gefolge, festlich gekleidet; die Amazonen zu Fuß mit Hüfthorn und Speer bewaffnet, umgaben einen großen, mit grünen Reisern und Blumen des Waldes reichlich gezierten Tragsessel, den das Brautpaar bestieg, und geführt von dem Gebieter, der — wie das eiserne Schicksal selbst — voranschritt, setzte sich der Zug in Bewegung, voraus die Kesselpauken und Hornbläser.

Verwundert sahen sich zwar die Verlobten an und um — doch meinten sie, man werde sie nach dem Kirchlein der nahen Burg Hausberg geleiten, welches dort stand, wo heutigen Tages noch ein Kreuz die Stelle bezeichnet. Aber, eitle Hoffnungen waren es, welche den Busen der, durch schönen Wahn Beglückten, hob! Der Zug nahm bald eine andere Richtung, ging mittelst einer, aus Baumstämmen geschlagenen Brücke, über den Bober, und ein, durch wildverwachsenes Gehölze neugehauener Weg, leitete sie an den Fuß eines himmelanstarrenden Felsen, welcher nur den Adlern und andern Raubvögeln zum Aufenthalte diente, und der, wegen seiner, auf dem höchsten Punkte befindlichen Fläche, der Altarstein genannt wurde. Heute ist derselbe — freilich durch Zeit und Stürme zur Hälfte in Trümmer gestürzt — unter dem Namen Gibraltar bekannt.

Hier hielt der Zug, und mit dröhnender Stimme, die wie die Posaune des Weltgerichts an den Felsen wiederhallte, sprach der furchtbare Boberfürst zu dem, voll banger Ahnung erfüllten Paar: „Hier auf diesem erhabenen, den Regionen des Himmelsgewölbes näher stehenden Altar, werde Euer Bund vollzogen — steigt hinauf!“ Und auf seinen Wink wurden sie auf einer, bis zum Gipfel des Felsen angebrachten Stufenleiter hinauf geführt, dann aber diese abgebrochen, und der Fürchterliche rief den aus ihren Liebesträumen schrecklich Aufgestörten zu: „Dieser Felsen ist Euer Brautschatz, und noch lange mögt Ihr Euer Liebesglück genießen!“ — Und mit einem Gelächter der Hölle verließ der Unmensch und sein Troß die Verzweifelnden — dem Hungertode preisgegeben! —

Zwei Tage sahen diese keine andern lebenden Wesen, als die krächzenden Raubvögel, welche sich aus ihren heimathlichen Nestern und Klüften verdrängt sahen; am dritten Morgen aber, als wieder die Frühstrahlen wie am Morgen ihres Vermählungstages über den Saum des Friesenkammes heraufstiegen, sah man vom Raubschloß herüber, wie die zwei Vereinigten auf dem Altarstein niederknieten, die gefalteten Hände zum inbrünstigen Gebet erhoben, sich darauf innigst umarmten, und dann plötzlich am Rande des Abgrunds verschwanden. Ja, verzweiflungsvoll hatten sie sich in die grause Tiefe gestürzt, aus welcher ihre Geister vereiniget sich zum ewigen Licht emporgehoben! —

Noch steht der mächtige Fels des Raubschlosses unerschüttert in seinen Vesten — noch rauscht der Bober, und schäumend brechen seine stürmischen Wogen sich Bahn — aber verschwunden ist das Werk von Menschenhänden, das feste Kastell des Boberfürsten; verklungen das Waffengetöse, der Hörnerschall, — das süße Lispeln der Liebe — die Seufzer der Verzweifelnden am Altarfelsen — und wo jene Liebenden ruhen, da wachsen jetzt schlanke Tannen, als Stellvertreter trauernder Cypressen! — Wanderer! der Du Hirschbergs reizende Gauen besuchst, führt Dich Sinn für romantische Natur auch nach dem Raubschloß in jene Boberschlucht — so gedenke auch der Unglücklichen, die am Fuße des Gibraltarfelsen ruhen! —

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Liebenswürdigkeit.

Charade.

Die Erste am besten der Musikus kennt,
Doch ist's auch ein Etwas, das Keinem willkommen.

Die Zweite macht selig, doch oft auch beklommen.
Ein schöneres Wort die Sprache nicht kennt.
Das klinget und wirkt wie ein fünft' Element.
Soll's aber dem Geber und Nehmer auch frommen,
Muß er in der Jugend Rosenhain
Ein Wandler noch, besser ein Pflücker sein.
Doch pflegt es nicht Jedem — nicht stets zu bekommen,
Und hat, trotz seiner bezaubernden Macht,
Manch ehrlichen Mann in die erste gebracht.

Das Ganz' ist ein unsichtbar Meer,
Nicht gut zu voll, nicht gut zu leer,
Drein Silberbächlein sich ergießen,
Die dann nur Segen bringend fließen,
Wenns Meer, in das solch Wasser fällt,
Es nicht in seinem Schoos behält.

Zuletzt noch einen hellern Stern
Zur Leuchte auf dem dunkeln Pfade
Der dunkeln, trockenen Charade —;
Ich schrieb dies Räthselwort modern.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 34. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Vorläufige Antwort
an den
Pseudonymus H. Kork.

Wie's auch gemeint, Dein Tirist,
Solch Stöpsel-Wort ist — Ironie.
Ist's gut gemeint, spricht's nicht für Dich;
Ist's bös' gemeint, nicht gegen mich.

Jauer, den 22. August 1841. Cantor H—e.

(Verspätet.)

Hirschbergs Bewohner, die Zeit der Erlösung ist nahe! — Der böse Feind der Arglist und Lieblosigkeit, der weiter nichts zu thun, als die Mängel unserer lieben Stadt aufzuspähen und spöttelnd Andern mitzutheilen hat, er hat sich selbst überwunden, er wird matt, und bleibt schon an uns hängen, von denen sonst Niemand im Lauf des Jahres spricht, obgleich wir tagtäglich auf dem Markt der Oeffentlichkeit stehen, ich meine: — an uns Schleifern. Die Nr. 168 der Kornschen Zeitungsblätter liefert uns in dem Aufsatz vom 18. Juli c. diesen erfreulichen Beweis.

Nachdem der sehr geehrte Gönner, der Herr Verfasser jenes Aufsatzes, uns hoher Aufmerksamkeit gewürdigt und sein viel zu früh gebrochenes Stillschweigen mit der Stumpfheit der Federmesser entschuldigt hat, (autobiographisch bemerke ich, daß wenn ich als Schulknabe nicht mehr schreiben wollte oder konnte, ich ähnlicher Weise die Schuld auf die Feder schob, und damals schon in der Verwünschung schlechter Schleifer bei meinem Vater Ausflucht suchte) stolpert er über das im Munde der Zeitschriften weit mehr als auf unseren Straßen zerrissene Pflaster, seinen Blick ein Paar Stufen höher hebend, auf die Bretterwelt, und theilt uns die aus tausend Komödienzetteln und allen Gebirgsblättern hervorgehenden Facta mit, bis eine fürchterliche Sirokkoidee ihn zusammenschrickt und zu Paaren treibt.

Mich kümmert es freilich wenig, ob und warum die Pflastersteine hierorts aufgerissen werden, so lange man mir nur ein Plätzchen läßt, um mein mit der Zeit sich drehendes Schleifrad in Bewegung zu setzen, aber einsehen kann ich nicht, wozu lieblose Bemerkungen hierüber führen, was sie bezwecken sollen? es wäre denn, daß ein versprochenes Honorar die Denkkraft activ machte.

Nicht mir, sondern der Zunft der Barbiere überlasse ich es, das Uebertriebene jenes Aufsatzes an den Pranger und ins Lächerliche zu stellen, und finde darin nur wahr, daß dieser Bericht, wie er selbst angiebt, unter einer Sonnenfinsterniß geschrieben ist.

Ich kann freilich nicht wissen, ob alle bisher erschienenen Schriften solch unberufenen Inhalts ihr Daseyn ein und demselben Verfasser verdanken, aber so viel ist gewiß, daß sie mit ein und demselben Wasser getauft sind, und hoffentlich bald verschwinden werden, wenn nur noch ein hiesiger Schleifer mit seinen stumpfen Ideen sie einer Beantwortung würdig hält.

Ich wiederhole, mich kümmerts nicht, aber ich habe recht oft aus Aerger und absichtlich stumpf geschliffen, wenn ich aus den mehrfachen Aufsätzen, die nicht auf dem rechten Wege Gebrechen heilen wollen, ersah, daß auch die schlecht geschnittene Feder noch einen an Zeitüberfluß Leidenden gefunden, der sie zu führen wußte.

Da donnert ein Hirschberger Censor des neunzehnten Jahrhunderts über die Freuden der Kirmesfeier hinaus, daß der Auswärtige, wenn ihm nicht schon beim Lesen der Sauerstoff der Uebertreibung zu Geschmack kommt, glauben muß, es werde von uns zu jener Zeit der Becher der Lust bis auf die Hefe geleert, und die Vernunft sey ihres Thrones entsetzt. Er hört, auch wenn sie nicht geblasen wird, der Trompete Ton auf Schwarzbachs Fluren, der zum Tanze ladet, und hat den Aerger, zu sehen, daß deshalb in Hartau das Bier auch noch Abgang findet. Mit einem, seinem Mitbruder wahrhaft wehe thuenden Hohn berichtet er öffentlich, daß eine Wirthin in Verbisdorf von einer Ohnmacht überfallen worden sey, und entbricht sich nicht, über die einmalige Erholung einer bürgerlichen Familie in Kunnersdorf ein unziemliches Raisonnement zu veranstalten. Er muß auf allen Heerstraßen und in jedem Wirthshaus, auf allen Fußwegen und bei jedem Festgelag gegenwärtig und zu Hause seyn, denn selbst eine auf einem verbotenen Fußsteig stehende Warnungstafel entgeht dem Richtschwert seiner Rechtschreibekunst nicht. Müde von diesen Wallfahrten ohne Ende stört ihn der Sterbeglocke feierlicher Ton, und statt dem allgemeinen menschlichen Loos wenigstens einen Augenblick ernster Betrachtung zu weihen, entwird seiner — immer noch durch ein hierorts geschliffenes Messer gespitzten — Feder eine neue Schmähschrift, die uns bewegen soll, die Glocke nur so lange um unsere geliebten Todten ziehen zu lassen, daß ihre ernste Musik an dem Ohr des Kirchendieners schon verhallt. Wäre es zulässig und nicht zu unwürdig, und hätte dann der liebe Gott nicht anderswo bei Erhörung der siebenten Bitte ein Uebel mehr zu berücksichtigen, ich würde so lange lauten lassen, bis unseren Kirchthürmen von dem Schmachgesinnten für einige Zeiten der Rücken gekehrt würde.

Ich habe übrigens, und das kann und darf ich mir sagen, bei geschäftigem Blick auf meine Scheibe, der mich aller solcher Aergernisse enthebt, stets meine hohen Gönner befriedigt,

und mögen in den meisten Fällen die Gründe der Unzufriedenheit mehr subjectiv als objectiv seyn.

Wer, dem heutigen Zeitgeist gemäß, mehr auf den Glanz, als auf innern Werth, beim Ankauf eines Federmessers mehr auf die Schönheit der Schale, als die Gediegenheit der Klinge sieht, und dem über das ganze Schleifobject die Achsel zuckenden Schleifkünstler schon im Voraus bestimmt, wie viel Pfennige der Lohn seiner Mühe nur seyn werde, mit der er sich übrigens beeilen müsse, da man das eine in Händen habende Messer auf dem Rückwege wieder mitzunehmen wünsche: — der mag wohl ein Recht haben, über schlechte Schleiferei zu klagen, aber auch bedenken, daß er eben der Vogel ist, den er zu verscheuchen sucht.

Gebe man dem Handwerksmanne gediegene Stoffe in die Hände, die nicht im Prunkladen allein ihre Stelle finden, gönne man ihm die zur Bearbeitung nöthige Zeit, und dränge und drücke und schneide man nicht so lange an seinem Lohn, bis er die Arbeit rein umsonst zu machen versprechen muß, dann wird auch das Resultat ein anderes seyn. Und erhöbe sich hie und da eine gerechte Klage dennoch, so hallt dieselbe in allen Ständen und aller Orten, nicht allein bei uns Schleifern und in unsern Stadtmauern wieder.

Ich werfe vorweg die Büchse ins Korn, wenn es im nächsten Blatt über mich und meine Scheibe wieder hergehen sollte, denn mir mangelt Geschick, Zeit und Lust, einen weitern Krieg anzuspinnen, und bin nur froh, daß meine Feder bis hieher ausgehalten hat, und ich somit der Verlegenheit nicht ausgesetzt bin, bei mir selber schleifen zu lassen.

Hirschberg. 

Tages-Begebenheiten.

Smyrna, 30. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat die Stadt Smyrna betroffen und 20,000 ihrer Bewohner in Trauer nnd Noth versetzt. Eine furchtbare Feuersbrunst, wie sich Niemand hier einer solchen zu erinnern weiß, hat in dem Zeitraume von etwa 18 Stunden die Hälfte der Stadt in Asche gelegt und mehr als 20,000 Personen völlig zu Grunde gerichtet. Das Feuer brach am 28. Juli gegen Mitternacht in einem Kaffeehause des Basars der Goldschmiede aus. Zwei Stunden darauf nahm die Feuersbrunst eine Strecke von einer halben Meile ein und ergriff Hunderte von Häusern gleichzeitig. Der heftige Wind trieb die Flammen mit unglaublicher Wuth gegen verschiedene Quartiere der oberen Stadt und machte alle menschliche Hülfe unnütz. Das Feuer drang wie ein wüthender Bergstrom, dem kein Hinderniß, kein Damm entgegensteht, vorwärts. Die Lage, das Alter und die fehlerhafte Bauart der Häuser, die dort dicht zusammengedrängt sind, die unerträgliche Hitze, der Wassermangel an mehreren Punkten, der Wind, kurz Alles schien sich zu vereinigen, um das Unglück vollständig zu machen.

Ein Drittel der Türken-Stadt, das Juden-Viertel, mehrere Basars, wie der des Getraides, der Goldschmiede, Schuhmacher, Sattler, Zuckerbäcker, Trödler, Droguisten u. s. w., eine große Anzahl Moscheen, 7 Synagogen und 9000 bis 10,000 Häuser sind in Asche verwandelt und bilden nur furchtbare Haufen von noch rauchenden Trümmern.

Mehrere Personen sind bei dieser entsetzlichen Katastrophe um's Leben gekommen; man kennt zwar die Anzahl derselben noch nicht genau, doch schätzt man sie auf 30 bis 40. Der erlittene Verlust lässt sich noch nicht berechnen, beträgt indeß gewiß mehrere Millionen.

Bei der ersten Nachricht von dem Unglücke sandte der österreichische Admiral, Baron von Bandiera, sogleich ein Detaschement von 200 bis 300 Mann von der Fregatte „Venere", der Korvette „Lipsia" und der Goelette „Aurora" an's Land, wo es, so lange die Gefahr währte, beständig abgelöst wurde. Es ist unmöglich sich einen Begriff zu machen von dem bewundernswürdigen, bis zum Heroismus gesteigerten Benehmen der österreichischen Seeleute. Commandeure, Offiziere, Unteroffiziere, Matrosen und Soldaten, Alle haben sich ausgezeichnet, Alle ihr Leben stundenlang muthig auf's Spiel gesetzt, Alle haben sich gleiche Ansprüche auf die Dankbarkeit unserer Stadt erworben, denn ihnen allein ist die Rettung des noch übrig gebliebenen Theiles zuzuschreiben. Der Admiral selbst gab das Beispiel der Hingebung, indem er sich mehrmals auf den Schauplatz der Feuersbrust verfügte. Die franz. Brigg „Alcibiades", die am Mittwoch unter Segel gehen musste, um einem franz. Handels-Fahrzeuge, welches sich am Nord-Ende der großen Insel Vurla in großer Gefahr befand, Beistand zu leisten, beeilte sich, nach Smyrna zurückzukehren, wo sie noch bei Zeiten ankam, um ihre Spritze und einen Theil ihrer Mannschaft an's Land zu schicken. Diese Hülfe war nicht ohne Nutzen, denn da das Feuer gestern Abend mit einer gewissen Heftigkeit wieder ausbrach, so trugen die franz. Seeleute sehr viel dazu bei, dasselbe zu dämpfen. Auch dies franz. Detaschement wurde alle 4 Stunden abgelöst, bis alle Gefahr vorüber war."

Zwei Söhne des Lord A., der eine Villa bei Florenz besitzt, kamen vor einigen Tagen in die Stadt, und geriethen bei der Besichtigung von Pferden in einen lebhaften Wortwechsel, kehrten indeß, anscheinend versöhnt, zurück und aßen und schliefen, wie gewöhnlich, unter ihres Vaters Dach. Am andern Tage gingen sie zusammen auf die Jagd; als indeß nicht fern von ihnen ein Vogel aufflog, legte der jüngere Bruder, ein junger Mensch von 18 Jahren, nicht auf diesen, sondern auf den eigenen Bruder an, zog, da der Schuß den Unglücklichen nur leicht in der Seite verwundete, ein Pistol, und streckte ihn, sicherer zielend, durch einen Schuß in den Nacken nieder. Sobald die Gräuelthat geschehen war, floh der neue Kain in einen benachbarten Weinberg, ward hier aber von mehreren Landleuten verhaftet. Man hielt ihm sein unnatürliches Verbrechen vor, das ihn unausbleiblich an den Galgen bringen werde. „Nein, nein," antwortete er trotzig, „dafür bedanke ich mich, ich werde niemals an den Galgen kommen," zog ein zweites Pistol aus seiner Tasche, öffnete den Mund und erschoß sich auf der Stelle. Der ältere (23jährige) Bruder war unterdeß, schwer verwundet, aber noch am Leben, nach der Villa seines Vaters gebracht worden, der bei seinem Anblick, unbekannt mit dem Ende seines andern Sohnes, ausgerufen haben soll: „Wenn der abscheuliche Unmensch dem Galgen entgeht, so wird es nicht meine Schuld sein!" Noch am andern Tage hörte Lord A. in Florenz mit großer Fassung einen ausführlicheren Bericht über das gräßliche Ereigniß an, und reiste dann nach Livorno ab. Der Selbstmörder ist in aller Stille, jedoch auf geweihtem Boden, begraben worden; die Herstellung seines Bruders ist noch höchst zweifelhaft.

In der Kohlengrube in Thornley, bei Sunderland, hat eine Explosion stattgehabt, welche neun Arbeitern das Leben kostete und vier schwer verwundete; zwölf Arbeiter, welche sich in der Grube befanden, blieben unversehrt.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
23.		S. G6 — E5.
24.	L. C4 — D5.	

Ein Denkmal
ward heute
zur wehmüthigen Erinnerung
gesetzt,
unserer unvergeßlichen Tochter, Schwester und Schwägerin,
Jungfrau Ernestine Henriette Müller,
geboren den 27. April 1809, gestorben am Schlagfluß den 27. August 1840,
zu Alt-Weisbach.

Schon ein Jahr verfloß im stillen Kummer,
Wo Dich liebend unser Herz beweint;
Dich umhüllt des Grabes sanfter Schlummer,
Wo die Saat der Auferstehung keimt!

Neu erwacht in uns am heut'gen Tage,
In der Wehmuth tiefgefühltem Schmerz,
Unsrer treuen Liebe bange Klage,
Um Dein edles, früh gebrochnes Herz.

Ja, Du warst so sanft, so gut von Herzen,
Reich geschmückt mit Tugend, fromm im Sinn;
Dientest gern und mildertest die Schmerzen,
Gabst Dich stets der treusten Sorge hin!

Unvergeßlich bleibt uns Deine Güte,
Deine Liebe, die uns so beglückt,
Deine Himmelsruhe im Gemüthe,
Bis ein schneller Tod Dich uns entrückt!

Ach! geendet sind nun Deine Leiden,
Und die Hoffnung spricht an Deiner Gruft:
Ueber Gräbern blühen ew'ge Freuden,
Wenn uns Gott zum bessern Leben ruft!

Daniel Müller, Chirurg zu Alt-Weisbach,
Johanne Eleonore Müller, geb. Beier, } als Eltern.
Karoline Breith, geb. Müller,
Louise Ruppin, geb. Müller,
Amalie Winkler, geb. Müller, } Geschwister.
Traugott Breith, Müllermeister in Neu-Weisbach,
Gustav Ruppin, Kupferschmiedmstr. in Waldenburg,
Canstantin Winkler, Bäckermeister in Alt-Weisbach, } Schwäger.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie, mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Duttenhofer auf Ober-Steinsdorf, zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an.

Berthelsdorf, den 18. Aug. 1841. Gebhard und Frau.

Unterzeichnete beehren sich, statt besonderer Meldung, ihre Verlobung Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzuzeigen, und bitten zugleich freundlichst um ferneres geneigtes Wohlwollen. Landeshut den 19. August 1841.

Auguste Röhricht.
Ernst Richter, Maurermeister.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um halb 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Louise geb. Gebhardt, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach bei Sagan den 14. August 1841.

Ferdinand Langer, evang. Schullehrer.

Heut Nachmittag wurde meine liebe Frau, geb. Jung, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden; dies beehrt sich Freunden und Verwandten hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neu-Nieder-Merzdorf, den 16. August 1841.

K. F. Ludwig, Schichtmeister.

Todesfall-Anzeigen.

Das am 18. d. M. erfolgte Ableben unsers einzigen Sohnes Adolph Gustav, 6 Monat alt; imgleichen dasjenige von unserer einzig geliebten Tochter Ernestine Pauline am 21. d. M., im Alter von 3½ Jahr, zeigen wir Verwandten und Freunden tief erschüttert ergebenst an, und bitten bei unserm großen Schmerz um stille Theilnahme.

Warmbrunn, den 23. August 1841.

Ernst Wehner, Hausbesitzer und Fleischermeister,
Wilhelmine Wehner, geb. Reichstein, } als Eltern.

Am 12. d. M., Abends um 11 Uhr, entschlief sanft im Herrn, nach einem 7½ monatlichen Krankenlager, unsere gute geliebte und theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Amtmann Lorenz, geb. Bock, in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 4 Monaten.

Ihre irdische Hülle wurde Montags den 16. d. M. unter zahlreicher Begleitung zu ihrer Ruhestätte gebracht. Herzlichen Dank Allen für ihre letzte Liebeserweisung.

Diese Anzeige widmen entfernten Freunden und Bekannten der Hingeschiedenen in tiefster Betrübniß

die Hinterbliebenen.

Liebenthal, den 16. August 1841.

Mittwoch, den 18. August a. c., starb unser geliebter Schwiegersohn Karl Neukirch zu Liegnitz in seinem 37sten Lebensjahre. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe mit 4 unmündigen Kindern. Dieß zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Rinke nebst Frau und Schwägerin.

Mittel-Falkenhayn, den 22. August 1841.

Am 4. Aug. c. starb in Steinbach bei Greiffenberg die verwittw. Frau Mathäs in dem Alter von 54 Jahren. 11 Jahre lang war sie vom Schlage getroffen, musste sich in den letzten ¾ Jahren, indem sie das Bett hüten musste, blos auf gute Freunde, Geschwister und am meisten auf die liebe Gemeinde Steinbach verlassen. Möge Gott, der die Schicksale aller Menschen lenkt, Allen ein reicher Vergelter sein und die Gemeinde Steinbach dafür segnen. A. R. P..l in Greiffenberg.

Tief betrübt zeige ich das am 19. d. M. früh 1 Uhr an Leberverhärtung nach 8tägigem Krankenlager erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner innigst geliebten Frau Ernestine Beate, geb. Schmidt, Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. Flöter, Thorkontrolleur.
Neisse, den 21. August 1841.

† Hirschberg, den 26. August 1841. †
Heute vor Einem Jahre ward „Feiler's Denkmal" festlich enthüllt. Wiederholend und freundlich in öffentlichen Blättern besprochen, läßt dieses ehrwürdige Objekt seinen und F..... Freunden einzig den Wunsch einer eisernen Umfriedung. Der Kostenüberschuß der „Erinnerungsblüten von 1840", welche nächstens im Druck erscheinen werden, soll ihn realisiren; und der heutige so historisch wichtige Gedenktag unterstütze die Bitte um Beförderung dieses Zwecks. * * *

Schulnachricht.
Da Mittwochs den 13 October der neue Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler beginnt und dieselben vor jenem Termine geprüft und eingeschrieben sein müssen, so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein: ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Dazu bin ich von heute an den Tagen Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche bis zum 12 October bereit, behalte mir jedoch vor, auf Anfrage die Tagesstunde in jedem vorkommenden Fall selbst zu bestimmen.
Hirschberg, den 24 August 1841. Dr. Linge,
Director und Rector des Gymnasii.

Literarische Anzeigen.

Historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik
von
denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen.
Von
einer Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten.
Erste Lieferung,
mit vier vorzüglichen Stahlstichen.
Subscriptions-Preis 24 Kr. oder 7 Sgr. 6 Pf.
Vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg.

Billig zu verkaufen ist
Doctor J. H. D. Moldenhawer's Uebersetzung und Erläuterung der heiligen Schrift. 7 Bände in gr. 4. — Näheres in der Exp. d. Boten.

Zur feierlichen Enthüllung und Einweihung
des
von Sr. Majestät dem Könige
Friedrich Wilhelm dem Vierten
der Stadt Löwenberg und der Umgegend
Huldreichst verliehenen Denkmales
ist eine gemeinnützige Volksschrift erschienen, betitelt:

Das Blücherfest
bei
Löwenberg in Schlesien,
am 30. August 1841,
in seiner vaterländischen Bedeutung für alle Vaterlandsfreunde, welche an diesem beliebten Volksfeste Antheil nehmen wollen.
Von
Dr. August Hübner
aus Löwenberg.
Preis 2½ Sgr.
Dieselbe ist zu haben in der Buchdruckerei bei Herrn D. Köhler in Goldberg und zu Löwenberg bei der verwittweten Frau Buchdrucker Dittrich.

Das diesjährige hiesige Georginenfest wird den 19. September d. J. von Vormittags 11 Uhr an, im Gasthofe zum eisernen Helm in Sorgau, abgehalten und sollen dabei 30 Stück gut bewurzelte Stecklings-Exemplare an die Vereinsmitglieder verlooset werden.
Sämmtliche werthen Vereinsmitglieder und andere Georginenliebhaber werden hierzu ergebenst eingeladen.
Entree für Nicht-Mitglieder 2 Sgr. 6 Pf.
Fürstenstein den 20. August 1841.
Die Vorsteher des Georginen-Vereins.
L. Huot. W. Hoffmann. E. Kühn. Firl.



Cirque Olympique
zu
Warmbrunn.
Gütiger Aufforderung gemäß, noch einige Vorstellungen zu geben, werden noch zwei
große Vorstellungen der höhern Reitkunst,
und zwar Donnerstag, den 26. August, und Sonntag, den 29. Aug., stattfinden. Heute, Donnerstag, außer den Produktionen der höhern Reitkunst: „Der Triumph des Herkules oder die Wilden auf der Insel Otahaiti. Große pantomimische equilibristische Darstellung mit 32 Abwechselungen und Gruppirungen.
Der Schauplatz ist in dem neuerbauten Circus hinter der Gallerie. Anfang 5 Uhr. E. Gärtner,
Kunst- und Schulbereiter.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. Den 22. August. Der Tagearbeiter Ernst Gottlob Ludwig, mit Christiane Caroline Ludwig aus Arnsberg.

Liebenthal. Den 6. Juli. Der Gartenpächter Gottfried Seifert, mit der Gärtnerstochter Barbara Rothe. — Den 27. Der Bandmacher Johann Schindler, mit Jgfr. Barbara Lange. — Den 3. August. Der Schuhmachermstr. Johann Berndt, mit Jgfr. Theresia Bergmann.

Goldberg. Den 16. August. Der Schuhm. Johann Wilhelm Draber, mit Jgfr. Caroline Henriette Peukert.

Jauer. Den 15. August. Der Inw. Springer, mit der verw. Frau Johanne Eleonore Klose, geb. Stief. — Den 16. Der Schuhm. Brauner, mit der verw. Frau Johanne Rosine Weitzmann, geb. Pfohl.

Geboren.

Hirschberg. Den 31. Juli. Frau Schneidermstr. Holtketter, einen S., Paul Heinrich Gustav. — Den 10. August. Frau Barbier Dreßler, eine T., Marie Charlotte Mathilde. — Frau Tagearb. Mehnert, einen S., Ernst Herrmann August.

Schmiedeberg. Den 18. August. Frau Bleicharbeiter Dorn, eine T. — Den 19. Frau Pastor prim. Neumann, eine T.

Landeshut. Den 18. August. Frau Kaufm. Dorn, geb. Rembowsky, eine T.

Gebhardsdorf. Den 3. August. Frau Erb= und Gerichtskretschambes. Feige in Estherwalde, eine T. — Den 13. Frau Freigärtner u. Zimmermann Heubaum in Neu=Gebhardsdorf, e.S.

Liebenthal. Den 4. Juni. Frau Maurer Hornig, eine T., Anna Marie Filomene. — Den 11. Frau Strumpfwirker Löchner, eine T., Marie Rosine. — Den 12. Frau Ackerbürger Knoblich, einen S., Johann Carl Joseph. — Den 20. Frau Züchner Wache, eine T., Anna Juliane Thekla. — Den 25. Frau Flade, einen S., Anton Franz Oswald. — Den 26. Frau Tagel. Birko, einen S., Franz Anton Paul. — Den 1. Juli. Frau Garnsammler Menzel, einen S., Amandus Joseph Paul. — Den 6. Frau Züchner Betters, eine T., Josepha Juliane Benedicta. — D. 7. Frau Weißgerber Ulbich, eine T., Josepha Barbara Theresia. — Den 24. Frau Cantor und Schullehrer Feilhauer, eine T., Martha Agnes Cäcilie.

Goldberg. Den 30. Juli. Frau Schankwirth Eckert in Oberau, eine T. — Den 3. August. Frau Tischler Mohrenberg, eine T. — Den 4. Frau Tischler Schubert, eine T. — Den 11. Frau Einw. Anders, Zwillinge, 2 Söhne.

Jauer. Den 11. August. Frau Inw. Menzel, eine T. — Den 15. Frau Maurer Perschel, eine T. — Den 16. Frau Vorwerksbes. Gottschling, eine T.

Poischwitz. Den 4. August. Frau Weber Schlegel, einen S.

Gestorben.

Grunau. Den 5. August. Friederike Marie, Tochter des Mühlhelfer Neubert, 1 J. 4 M.

Gotschdorf. Den 18. August. Johann Gottfried Maywald, 70 J. 10 M.

Warmbrunn. Den 18. August. Gustav Heinrich Eduard, 6 M., einz. Sohn, und den 21sten: Auguste Amalie Pauline, 3 J. 5 M. 6 T., einz. Tochter des Garten= und Hausbes., Gastwirth und Fleischhauermstr. Hrn. Ernst Wehner.

Petersdorf. Den 14. August. Die Frau des Glöckner Becker, Dorothea geb. John. Sie war 33 Jahr lang Hebamme, und hat während dieses Zeitraums 2294 Kinder und unter diesen 24 Zwillingspaare eingetragen.

Schmiedeberg. Den 16. August. Eduard August, Sohn des Weber Lehmann, 6 T. — Den 19. Der Tagearb. Johann Gottlieb Mehnert, 55 J. 6 M. 7 T. — Frau Johanne Beate geb. Schöbel, hinterl. Wittwe des weil. Lohnfuhrmann Berndt, 72 J. 11 M. 26 T. — Den 20. Gustav Berthold, Sohn des Gutsbes. Hrn. Wagner, 7 M. — Der Schlossermstr. Johann Gottfried Sachs, 78 J. 7 M. 19 T. — Den 21. Friedrich, Sohn des Weber Burkart, 17 J.

Landeshut. Den 20. August. Johann Gottfried Röhricht, Bauergutsbes. in Leppersdorf, 78 J. 4 M. 24 T. — Den 21. Herr Christian Wilhelm Seifert, Kaufmann, 49 J. 4 M. 8 T.

Gebhardsdorf. Den 1. August. Johann Gottlieb Herbst, Erbgärtner in Alt=Gebhardsdorf, 65 J. 26 T. — Den 3. Marie Rosine geb. Heidrich, Ehefrau des Freigärtner Menzel in Neu=Gebhardsdorf, 40 J. 8 M. 20 T. — Den 9. Heinrich Adolph, Sohn des Auenhäusler Tschanter in Alt=Gebhardsdorf, 3 W. — Den 13. Christiane Amalie, Tochter des Auenhäusler und Kunstdrechsler Ressel in Alt=Gebhardsdorf, 3 W.

Liebenthal. Den 20. Juni. Rosine geb. Stelzer, Ehefrau des Schmiedemstr. Häckel, 59 J. — Den 11. Juli. Josepha geb. Berndt, Ehefrau des Nagelschmiedmstr. Wünsch, 37 J. — D. 12. Die Hebamme Caroline Bierbaum, geb. Ulbig, 57 J. — Den 12. August. Frau Theresia geb. Bock, Ehefrau des pens. Amtmann Hrn. Joseph Lorenz, 70 J.

Goldberg. Den 19. August. Der Tuchscherergef. Gottfried Reimann, 36 J.

Jauer. Den 11. August. Marie Henriette, Tochter des Inw. Bunzel, 21 T. — Den 12. Friederike Louise Henriette, Tochter des Aufsehers Krügler in hies. Strafanstalt, 2 J. 8 M. — Christiane Caroline geb. Groß, Ehefrau des Schneider Müller, 21 J. 2 M. — Den 16. Auguste Rosalie, Tochter des Fleischermstr. Liebermann, 4 M. 17 T. — Den 17. Carl Heinrich Louis, Sohn des Hausbes. Langer, 26 T.

Poischwitz. Den 11. August. Der Inw. Thürich, 65 J.

Im hohen Alter starben:

Liebenthal. Den 14. August. Die verw. Frau Steueraufseher Elisabeth Arnold, geb. Lehworth, 89 J.

Ullersdorf. Der Inw. Heller, 84 J.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Frau Tuchscherer Bertold aus Schweidnitz. — Herr Nerlich, Getreidehändler, aus Mangelwitz. — Herr Pinkus Halprin, Handelsmann, mit Sohn, aus Petrikau. — Herr Wunsch, Candidat der Medizin; Herr Heinze, Referendar; beide aus Glogau. — Herr Lamprecht, Gutspächter, aus Peuchersew. — Herr Heyn, Particulier, aus Breslau. — Herr Richter, Pastor, aus Landeshut. — Frau von Lucke, Rittergutsbesitzerin, aus Strunz. — Herr Baron von Stein, General=Landschafts=Repräsentant; Herr Jacob Rohmann, Königl. Hof=Instrument=Verfertiger; beide aus Breslau. — Frau Amtmann Zirkler; Frau Cantor Kriebel; beide aus Seiffersdorf. — Frau Pastor Röthig aus Weißholz. — Herr Joseph de Karsnicki, Gutsbesitzer, aus Lubczyn. — Herr P. Guthmann, Commis, aus Namslau. — Herr Peetzelt, Portrait=Maler, aus Friedeberg a. Q. — Herr Salomon, Kaufmann, mit Frau und Tochter, aus Berlin. — Herr Herzog, Amtmann, aus Prositterguth. — Herr Schöneberg, Handlungs=Commis, aus Berlin. — Herr Methner, Ober=Amtmann, mit Frau; Herr Wolff, Kreis=Steuer=Einnehmer; Herr L. S. Goldstücker, vereideter Sensal, mit Tochter; sämmtlich aus Breslau. — Herr Zwickert, Bataillons=Büchsenmacher, aus Guben. — Frau Kämmerer Anders aus Hirschberg. — Herr Czirn von Terpitz, Geheimer Ober=Regierungs=Rath, mit Fräulein Tochter; verw. Frau Kaufmann Gottschalk nebst Fräulein Heydolph; sämmtlich aus Breslau. — Herr Carl Seydelmann, vom Königl. Theater, mit Frau, aus Berlin.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 20. August auf 324 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 219 Personen.

Den 1. September Singverein in Erdmannsdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die zur Erhaltung des hiesigen evangelischen Kirchen-Systemes erforderlichen directen Beiträge der hiesigen evangelischen Einwohnerschaft sind — unter Zustimmung der Herren Repräsentanten — für das laufende Jahr 1841 auf 10 sgr. von je hundert Thalern des abgeschätzten Einkommens festgesetzt worden, und werden jetzt in der bisher üblichen Weise — gegen Ertheilung einer von zwei Mitgliedern des unterzeichneten Kirchen- und Schul-Collegii unterzeichneten Quittung — eingezogen werden. Wir ersuchen sämmtliche Beitragspflichtige dringend: die von ihnen zu leistenden geringen Zahlungen willig zu entrichten; weil wir nur hierdurch in den Stand gesetzt sind, die Bedürfnisse des Kirchen-Systemes gehörig zu befriedigen und es bei der in diesem Jahre stattgefundenen Herabsetzung der Beiträge auch für die Zukunft zu belassen. Gegen Zahlungs-Säumige werden wir dagegen die executivische Beitreibung der Rückstände unnachsichtlich eintreten lassen; und werden diese Restanten es sich beizumessen haben, wenn sie — ausser der Entrichtung der rückständigen Beiträge — auch noch zur Bezahlung der Executions-Gebühren werden angehalten werden.

Hiebei bemerken wir noch: dass — in Gemässheit §. 278. sqq. Tit. XI. Th. II. d. Allg. Landr. und der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 30. Junii 1820 — nur

1) sämmtliche zum Militairstande gehörige Personen,
2) pensionirte Officiere und deren Familien,
3) Königliche in wirklichen Diensten stehende, oder Titulatur-Räthe und andere Beamte, insofern sie auch einen eximirten Gerichtsstand haben,

vom Pfarrzwange eximirt und daher von der Entrichtung der hier in Rede stehenden Beiträge befreit sind. Wir laden jedoch die erwähnten Herren Eximirten, welche nicht etwa bereits ihren entgegengesetzten Willen entschieden ausgesprochen haben, hiermit ein: unserm Kirchenverbande — für die Dauer ihres Aufenthaltes im hiesigen Pfarr-Bezirke — förmlich beizutreten, und ihre resp. Beitritts-Erklärungen binnen sechs Wochen a dato an den unterzeichneten Obervorsteher Justiz-Commissarius Menzel schriftlich einzusenden; — und machen wir hierbei darauf aufmerksam: dass die Söhne der Mitglieder der Pfarr-Gemeinde auf dem hiesigen Gymnasio das Schulgeld zu ermässigten Sätzen zu entrichten haben. Spätere Beitritts-Erklärungen können — aus offen vorliegenden Gründen — von uns nicht berücksichtiget werden.

Hirschberg den 23. August 1841.

Das Evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Menzel. Kirstein. Kahl. Kosche. C. Ungerer. Diettrich. Fischer. Tilesius. E. Lorenz.

Klötzer-Verkauf.

Von dem diesjährigen Einschlage in den hierherrschaftlichen Forsten sollen:

I. im Forstrevier Wolfshau:
31 Stück Klötzer am Wächterfurth,
50 „ dito unterm Wintershause und
40 „ dito oberhalb des Förstergartens
auf den 31. August c., Vormittags 9 Uhr, im Gerichtskretscham zu Steinseiffen, und

II. im Forstrevier Hermsdorf:
21 Stück Klötzer am Tabakhübel,
515 „ dito bei der faulen Pfütze und
66 „ dito am Matzenberge
auf den 1. September c., Vormittags um 9 Uhr, in der Revierjäger-Wohnung zu Agnetendorf

im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen sowohl hier, als auch in der Oberförsterei zu Giersdorf zur Einsicht bereit liegen.

Hermsdorf u. Kynast, den 23. August 1841.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Den 1. Oktober d. J. soll das den E. Mende'schen Minorennen allhier gehörige Gasthaus, genannt „der gelbe Löwe" (Oberschenke) verkauft, oder wenn dies nicht zulässig, anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Vormund Kaufmann F. A. Scholz.

Warmbrunn, den 24. August 1841.

Zu verpachten.

Die Pacht des Brau- und Branntwein-Urbars zu Nieder-Leipe stehet noch offen, da der um dasselbe abgeschlossene Pacht-Kontrakt, wegen Zahlungs-Unfähigkeit des Pächters, nicht in Kraft treten konnte. Pachtlustige zahlungsfähige und ihres Faches kundige Brauer-Meister können die Pacht-Bedingungen täglich im dasigen Wirthschafts-Amte einsehen, die Brauerei, welche durchgehends in den besten Baustand gesetzt und im Inventario komplettirt worden ist, in Augenschein nehmen und Kontrakt zu jeder schicklichen Zeit abschließen.

Das Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeigen.

Ein schönes Rittergut, im Regierungsbezirk Breslau, mit neuem Schloß und Wirthschaft-Gebäude, 700 Morgen gut bestandnem Forst, 850 Morgen gutem Acker, 300 Morgen vorzüglicher Wiesen, erster Klasse, 150 Morgen Gärten, Hutung, ist für 50,000 Rthlr., bei nur 1/3 Anzahlung, zu verkaufen.

Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfragen und unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren der Commissionair C. A. Dreßler, in Schmiedeberg.

Frei = Bauerguts = Verkauf.

Das sub Nr. 53 zu Wünschendorf, Löwenberger Kreises, belegene Frei=Bauergut beabsichtige ich aus freier Hand am 14. September 1841, Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle mit lebendem und todtem Inventario bestbietend zu verkaufen, und werden Zahlungsfähige und zu kaufen Geneigte zu diesem Termine hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbarem Gebot sofort erfolgt. Kaufbedingungen u. s. w. können von heute an jederzeit bei mir eingesehen werden, auch kann wegen des Kaufs — was ich nicht zu übersehen bitte — vor diesem Termine mit mir unterhandelt und abgeschlossen werden, in welchem Fall die Terminsaufhebung bekannt gemacht werden würde.

Wünschendorf, den 22. August 1841. Schulz.

Nicht zu übersehen!

Da ich gesonnen bin meinen Messing= und Eisen=Draht auszuverkaufen, so verkaufe ich selbigen von heut an, um schnell damit zu räumen, zu folgenden Preisen:

Eisendraht.

Rinken bis Malgen, die Rinke von 10 Pfund 1 rtl. 3 sgr., das Pfund 3 3/4 sgr.

Grob Memel bis Mittel, die Rinke v. 10 Pfund 1 rtl. 4 sgr., das Pfund 3 3/4 sgr.

3 Schill. bis 3 Band, die Rinke von 5 Pfund 18 3/4 sgr., das Pfund 4 1/4 sgr.

4 Band bis 6 Band, die Rinke von 5 Pfund 19 1/4 sgr., das Pfund 4 1/4 sgr.

1 Bl. 22 1/2 sgr., 2 Bl. 23 1/2 sgr., 3 Bl. 26 sgr., 4 Bl. 27 sgr., 5 Bl. 29 sgr., 6 Bl. 1 rtl. 3 sgr.

Messingdraht.

In allen Nro., die Rinke von 5 Pfund, 2 rtl. 1 1/4 sgr., das Pfund 12 1/2 sgr.

Sollte vielleicht Jemand gesonnen sein, das ganze Lager zu übernehmen, ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe nähere Auskunft Adolph Himer.

Lauban den 20. August 1841.

Empfehlung.

Nachdem der seither auf meiner Besitzung producirte Holzkalk gewünschten Absatz gefunden, habe ich nunmehro Steinkohlenkalk zu produziren angefangen, der nach dem Zeugniß Sachverständiger von bester Qualität ist; ich empfehle daher denselben zu gütiger Abnahme für den gewöhnlichen Preis mit der Versicherung, daß derselbe in jeder beliebigen Quantität stets zu haben seyn wird, und bitte daher um gütigen Zuspruch.

Giesmannsdorf, Bunzlauer Kr., den 20. August 1841.

Der Bauer Sauer.

Nicht zu übersehen!

Wegen Alter und Krankheit ist der Eigenthümer eines in einer kleinen Gebirgsstadt gelegenen massiven Hauses, mit 4 Stuben, 2 Küchen, Keller und Bodengelaß, nebst schönem Obstgarten, gesonnen, dasselbe baldigst zu verkaufen. Es eignet sich für jedes Gewerbe und gewährt die schönste Aussicht. Desgleichen ist ein kupferner Kessel und andere Utensilien baldigst und billig zu verkaufen.

Auf frankirte Briefe erfährt man das Nähere beim Handelsmann Kriegel in Hirschberg, dunkle Burggasse Nr. 92

Freiwilliger Verkauf.

Hiermit zeige ich an, daß ich gesonnen bin, meinen Gras-Garten sub No. 38 zu Dittersbach bei Schmiedeberg aus freier Hand zu verkaufen und lade hiermit alle zahlungsfähige Käufer ein, sich in meiner Wohnung beim Herrn Rathsherrn Kuhnt einzufinden, wo die näheren Bedingungen zu ersehen sind, und setze den Verkaufs=Termin in der Wohnung des Herrn J. C. von Münstermann, Hausnummer 262, den 30. August Nachmittags 2 Uhr fest. Auguste Wache, geb. Haeyn.

Schmiedeberg, den 24. August 1841.

Neue Holländische Häringe, frische Sardellen, Schweizer=, Holländischen= und Limburger Käse, Gothaer= und Braunschweiger Cervelatwurst, Düsseldorfer Moutarde in Krucken; schnellfangende Streichzündhölzer, chemische Zündhölzer und Zündfläschchen, Nachtlichte in Schachteln, **ächt englisches Gichtpapier;** Zahntinktur, Zahnkitte, Zahnpulver; Wanzenvertilgungsmittel, Haarwuchs=Beförderungs= und Haarfärbungs=Pomade empfiehlt

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner=Laube Nr. 11.

Diese Fabrik liefert anerkannt die besten und preiswürdigsten Federn für jede Handschrift, in neuerfundener elastischer Stahlmasse, als:



J. Schuberth & Co.

Beste Calligraph. Feder für gewöhnliche Schrift vorzüglich, das Dutz. 5 Sgr.; Lordfeder zum Schönschr. 10 Sgr.; Correspondenzf. fein gespitzt zum Schnellschönschr. 12 1/2 Sgr.; Kaiserfed. die Vollkommenste mittelgesp 15 Sgr.; Notenf. für Musiker 15 Sgr. **Eine** dieser geschliffenen Stahlfedern lässt sich Wochenlang gebrauchen. Die Notenfeder dient auch für gewöhnliche Schrift, besonders aber für ältere Leute schwerer Hand. — Vorräthig in der Haupt-Niederlage bei E. Sachse & Comp. in Hirschberg.

Ein wenig gebrauchter, gut polirter runder Tisch steht veränderungswegen zu verkaufen beim Bäckermeister Richter.

Verloren.

Sonnabend Abend, den 21. d., ist in Warmbrunn oder auf dem Wege bis Hirschberg eine Busennadel von ächtem Diamant, von schwarzen Rubinen eingefasst, an derselben ein Kettchen, mit einer Nadel und auch mit einem Diamant, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe, gegen eine angemessene Belohnung, in der Expedition des Boten oder bei dem Kaufmann Herrn Enge in Warmbrunn abzugeben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Daß der angekündigte Tanzunterricht seinen Anfang genommen, beehre ich mich ergebenst anzuzuzeigen. Sollte noch Jemand beitreten wollen, so bitte ich um baldigste Anmeldung.
Kleditzsch,
wohnhaft in Nr. 7 Tuchmacherlaube.

Karten für die Flußbäder sind nur diesen Sommer gültig.
Knopfmüller.

Bequeme Personen-Gelegenheit in's Lager bei Liegnitz. Das Nähere zu erfragen bei M. J. Sachs in Hirschberg.

Ehrensache.

Es hat Jemand gewagt, aus Lieblosigkeit und unedler Rache ein ehrenrühriges Gerücht durch hiesige Stadt zu verbreiten, welches bis in spätester Zeit nachtheilig auf die betreffende Person einwirken könnte. Da es nun aber meine Familie betrifft, so warne ich Jedermann für Weiterverbreitung desselben, wenn er nicht zu strenger Untersuchung und Bestrafung gezogen sein will, da ich Alles aufbieten werde, den Verbreiter dieses Gerüchts auszumitteln.
Hirschberg den 24. August 1841. P.

Warnung.

Allen Denjenigen, die das von einem ruchlosen Leumunde herrührende, meine Ehre auf das Tiefste kränkende Gerücht weiter zu verbreiten keinen Anstoß finden, diene zur warnenden Nachricht, daß ich jeder ungezügelten Zunge auf gerichtlichem Wege Schranken zu setzen wissen werde.
Hirschberg, den 24. Aug. 1841. Gustav Püschel.

Ehrenerklärung.

Die dem Kretscham-Besitzer Berndt hierselbst zugefügten Verbal-Injurien habe ich in Uebereilung gesprochen, weshalb ich demselben seine Nahrung hiermit für unbescholten erkläre.
Eichberg, den 24. August 1841. Christiane Henke.

Auktion.

Auf der Häckel'schen Bleichbesitzung zu Kunnersdorf wird auf den 2. Septbr. c., als Donnerstag, Vormittag, eine um 9 Uhr angehende Auction abgehalten werden, bestehend in Meublement, Hausgeräthschaften und sämmtl. Bleich-Utensilien, als bestehend in 4 Triebsen, mehreren Bottigen und Zubern, 4 eisernen Kesseln und andern Sachen mehr.
Kunnersdorf, den 24. August 1841. Schubert, i. A.

Geld auszuleihen.

200 Rthlr. sind sofort auszuleihen. Wo? sagt die Exp. des Boten.

4000 Rthlr. zu 4 pCt., aber nicht in Posten unter 1000 Rthlr., sind an Weihnachten c. zu verleihen. 1000, 800, 6000, 2mal 400 und 200 Rthlr. zu 5 und 4½ pCt. aber sogleich zu vergeben; auch eine Freistelle zu verkaufen, durch den
Gerichtsschreiber und Commissionär
Härtel in Röchlitz.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Gerberei zu erlernen, kann zu jeder Zeit antreten beim Gerbermeister Pohl in Landeshut.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher Lust hat, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter zu werden, kann als Lehrling ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Exped. d. B.

Einladungen.

Künftigen Sonntag, als den 29. August, ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein, und bittet um recht zahlreichen Besuch. Hirschberg, den 24. Aug. 1841.
G. Ansorge, in den drei Rosen.

Sonntag den 29. zu Tanzmusik und Montag den 30. August zu Konzert und Tanzmusik ladet ganz ergebenst ein, wobei für gute Speisen und Getränke bestens sorgen wird
Carl Strauß in Schwarzbach.

Ergebenste Einladung.

Zu der am 26. August auf dem Willenberge abzuhaltenden Feier der Schlacht an der Katzbach, wobei ein großes Horn-Instrumental-Concert und bei günstiger Witterung Illumination stattfinden wird, werden alle alte wie auch junge Krieger vorzüglich eingeladen. Tartsch, Pächter.
Willenberg den 15. August 1841.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Sonntag, den 29., Montag, den 30. und Dienstag, den 31. d., ein Schwein-Ausschieben auf der meiner Kegelbahn abhalten werde und bitte um recht zahlreiche Theilnahme.
Schänkwirth Brückner in Birckig.

Nicht zu übersehen

Freitag, als den 27., lade ich zum Kuchen-Feste, so wie zu frisch gesottnen Karpfsischen und andern Speisen nebst Getränken alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Es würde mir auch sehr erwünscht sein, wenn mehrere alte Krieger sich an die heißen Tage des für das preußische Vaterland unvergeßlichen Jahres 1813, in und um Goldberg mit mir dadurch erinnerten, daß sie mich am genannten Tage mit ihrem Besuche beehren, um dabei in ruhmvoller Erwähnung alles zur damaligen Zeit Geschehenen zu gedenken. Sonntag, als den 29. d., feiere ich das Erndtefest; für gut besetzte Musik und gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen und bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch.
Karl Hayn im Gerichtskretscham zu Kunnersdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Das den Geschwistern Frömberg gehörige, sub Nr. 18 B zu Straupitz gelegene Haus, zu Folge, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 122 Rtlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll in termino

den 8. Dezember 1841

subhastirt werden.

Hirschberg, den 2. August 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt Stonsdorf.

Hirschberg, den 17. August 1841.

Das unter Nr. 42 zu Mittel-Stonsdorf belegene, zur Nachlaßmasse des Zimmermeisters Friebe von Schildau gehörige, und laut der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 80 Rthlr. abgeschätzte Freihaus, soll in termino

den 27. November d. J.,

Erbtheilungshalber, in der Gerichts-Kanzlei subhastirt werden.

Da der Besitztitel noch auf den Johann Heinrich Güttler lautet und sich nachstehende Posten im Hypothekenbuche vorfinden, als:

Nr. 4. vi decreti den 16. Juli 1792 vierzig Reichsthaler für die Abraham Gottlieb Kraus'schen Kinder hierselbst;

Nr. 5. vi decreti den 20. März 1797 dreißig Reichsthaler für das uneheliche Joh. Eleonore Heilmann'sche Kind, à 5 Prozent Zinsen;

Nr. 6. vi decreti den 24. Juni 1804 vierzig Reichsthaler Pr. Münze, à 5 Prozent, für den Soldat Gottfried Schneider;

so werden alle unbekannten Realprätendenten und vorstehend genannte Gläubiger gleichzeitig vorgeladen. Lütke.

Nothwendige Subhastation und Aufgebot.

Gerichts-Amt Stonsdorf.

Hirschberg, den 17. August 1841.

Das unter der Nr. 8 zu Nieder-Stonsdorf belegene, zur Freihäusler Johann Gottlieb Felsmann'schen Nachlaßmasse gehörige, und laut der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 66 Rthlr. abgeschätzte Freihaus, soll in termino

den 27. November d. J.

in der Gerichts-Kanzlei zu Stonsdorf subhastirt werden.

Da ferner über den Nachlaß des Freihäusler Johann Gottlieb Felsmann der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger zu gedachtem Termine, Vormittags 9 Uhr, vorgeladen, um ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden; widrigenfalls sie nur auf dasjenige werden verwiesen werden, was, nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger, übrig bleiben sollte. Lütke.

Subhastations-Patent.

Das Ende'sche Neuhaus, sub Nr. 84 zu Krummhübel, Hirschberger Kreises, nebst ⅔ Morgen Garten- und Ackerland, dorfgerichtlich auf 64 Rthlr. gewürdiget, wird im Termine,

den 18. November c., Vormittag 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypotheken-Schein einzusehen, öffentlich verkauft.

Das uneheliche Kind der Anna Rosina Großmann wird zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Das Gericht der Herrschaft Arnsdorf.

Subhastations-Patent.

Das Gottschalk'sche Auenhaus, Nr. 51 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, dorfgerichtlich auf 105 Rthlr. 10 Sgr. gewürdiget, wird im Termine,

den 19. November c., Vormittag 10 Uhr,

im Gerichts-Zimmer zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypotheken-Schein einzusehen, öffentlich verkauft.

Das Gericht der Herrschaft Arnsdorf.

Subhastations-Patent.

Die zu Alt-Gebhardsdorf, sub Nr. 177 belegene Erbgarten-Nahrung, auf 250 Rthlr. abgeschätzt, und dem Johann Ehrenfried Schöps zugehörig, soll in termino

den 25. November c., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Lokale zu Gebhardsdorf meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Lauban, den 19. Juli 1841.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Stelzer, i. V.

Freiwillige Subhastation.

Die in Warmbrunn befindlichen vier Grundstücke:

a. der Garten sub Nr. 1, zur Stadt London genannt, mit Schankgerechtigkeit, Wiesen und Aeckern;
b. die Farbe und Mangel sub Nr. 174, mit vier kupfernen Farbekesseln und Obstgarten;
c. das Haus sub Nr. 173 mit Gärtchen, und
d. das Haus sub Nr. 49 mit Obstgarten und Ackerfleck,

wollen Unterzeichnete

a. den Garten den 6. September c.,
b. die Farbe und Mangel den 7. September c., und
c. und d. die Häuser den 8. September c.

in der Farbe, wo die nähern Bedingungen eingesehen werden können, verkaufen.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen von

den Johnschen Erben.

Warmbrunn, den 16. August 1841.

Zu verpachten.

Bei dem Dominio Ober-Langenöls bei Greiffenberg werden zu Michaelis d. J. der Gerichtskretscham und eine holländische Windmühle pachtlos, und sollen von da ab wieder anderweitig verpachtet werden. Sachverständige und cautionsfähige mit guten Zeugnissen versehene Pächter werden eingeladen, sich bei dasigem Wirthschafts-Amte zu melden, woselbst die Pachtbedingungen zu ersehen sind.

Ober-Langenöls bei Greiffenberg, den 15. August 1841.

Die Ziegelei zu Schwerta soll sofort verpachtet werden, und können die diesfallsigen Bedingungen von kautionsfähigen Pachtlustigen bei dem Wirthschafts-Amte daselbst eingesehen werden.

Zu verkaufen.

☞ Zwei in der Nähe von Görlitz gelegene, in der besten Cultur befindliche Rittergüter, im Werth von 36—50,000 Rtlr., so wie einige Freibauergüter, im Werth von 8—20,000 Rtlr., werden zum Ankauf nachgewiesen durch den Prem.-Lieutenant Förster in Görlitz, Ober-Markt Nr. 130, zwei Treppen hoch.

Guts-Verkauf.

Wegen Erbregulirung soll das Rittergut Groß-Rinnersdorf mit 2 Vorwerken, Lübener Kr., Liegnitzer Regierungs-Bezirks, 1 Meile von Lüben, ½ Meile von Raudten, 1½ Meile von Polkwitz, 2 Meilen von Steinau, verkauft werden. Es hat ein sehr schönes massives Wohnhaus mit 12 Zimmern, 1200 Morgen Ackerland, 2000 Morgen Forst, 200 Morgen Wiese, 50 Morgen Teiche. Bedingungen und Kaufpreis sind bei dem Justitiarius Hrn. Justizverweser Wandke in Lüben zu erfragen. Groß-Rinnersdorf den 7. August 1841.

Krause.

Das Haus No. 410 ist aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehört ein Gärtchen, ein Pferdestall und drei heizbare Stuben. Das Nähere ist in der Expedition d. B. zu erfahren.
Hirschberg, den 11. August 1841.

Mein Haus Nr. 83 zu Ludwigsdorf, Schönauer Kreises, zu welchem ein Garten gehört, der sich auf 120 Rthlr. verzinset, will ich auf den 5. September d. J. verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Benjamin Scholz.

☞ Zu verkaufen

ist eine Schwarz- und Schönfärberei mit allem Handwerkszeug, Formen, Küpen u. s. w. in einer belebten Kreisstadt.
Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Agent Gloge in Schooßdorf bei Greiffenberg. Auch weist derselbe einen Wirthschaftsschreiber-Posten nach.

Knochenmehl in Tonnen, von vorzüglicher Güte, ist zu jeder Zeit vorräthig in der Knochenmühle zu Schmiedeberg.

Stempelpapiere und Spielkarten sind zu haben in Hohenfriedeberg bei

G. S. Salut.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum empfehlen sich zu der bevorstehenden Aussaat mit
ächt böhmischem Saamen-Standen-Roggen, Frankensteiner weißen Saamen-Weitzen, wie gelben Saamen-Weitzen,
zu geneigter Abnahme ganz ergebenst
Schmiedeberg, den 18. August 1841.

Joh. Bothe & Comp.

Einige Centner rother Auscher Hopfen, bester Qualität, liegen billig zum Verkauf beim Brauereibesitzer Scholz in Löwenberg.

Gebleichte **flächs'ne und werck'ne Garne** in verschiedenen Stärken sind, nebst gebleichten engl. baumwollnen Werften-Garnen, billigst zu haben bei

G. A. Gringmuth am Ringe.

Nachstehende **Blätter-Tabacke** und **Cigarren** empfehle ich wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und Billigkeit ganz besonders:
Domingo-, Cumana-, Scrubs-, Porterico-Blätter, in ¼ Pfd. Paquet. **Varinas-Blätter-Mischung** Nr. 4 à 8 Sgr. **La Fama-, Jupiter-, Fraburos-, Domingo-, Dosamigos-Cigarren**, nebst vielen anderen Sorten in größter Auswahl, desgleichen **alten Rollen-Varinas** und **Rollen-Portorico**, zu geneigter Abnahme.

Th. Spehr.

Für Freunde der Botanik!

Sorgfältig getrocknete Pflanzen aus der Flora von Schweden, Dänemark, Meklenburg, Neu-Vor-Pommern und der Insel Rügen, das Hundert 3 Rthlr.; ferner ein nach dem Linnéschen System geordnetes Herbarium von 1400 hauptsächlich deutschen Pflanzen für 24 Rthlr. offerirt

Alwin Aschenborn in Schweidnitz.

Weißer und gelber Saamwaizen, alter und neuer, von vorzüglicher Güte und Schönheit, offerirt das Dominium Nieder-Leysersdorf bei Goldberg zum Verkauf. Desgleichen auch Campiner Saamkorn.

Empfehlung.

Mit allen Sorten Bürsten und Pinseln, zu den möglichst billigen Preisen, empfiehlt sich der Bürstenmacher A. J. Krahn, auf der inneren Schildauer Straße Nr. 85 in Hirschberg.

Das Universal-Hühner-Augen-Vertilgungs-Mittel, welches sich durch seine anerkannte Vorzüglichkeit bewährt hat, ist für 7½ Sgr. die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung, zu haben bei A. Waldow in Hirschberg.

Ein ganz firmer Hühnerhund ist zu verkaufen bei dem Revier-Förster Hillger zu Neukirch.

Meinen großen semmelgelben Fleischerhund bin ich Willens, da ich solchen zu meinem jetzigen Betriebe nicht bedarf, sofort zu verkaufen. Baumert, Gastwirth in Warmbrunn.

Neue Matjes- und marinirte Heringe verkauft
Gustav Scholtz.

Stahlfedern, in zwei ausgezeichneten Sorten, à 10 Sgr. und 6 Sgr. die Karten von 12 Stück mit Halter, empfiehlt die Buchhandlung von **A. Waldow in Hirschberg.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nicht zu übersehen!

Das resp. handeltreibende Publikum, so wie die Professionisten, mit welchen ich bisher in Verbindung stand, werden ersucht, keine Waaren oder sonstige Effekten ohne meine oder meiner Gattin Unterschrift verabfolgen zu lassen, weil ich im entgegenstehenden Falle keine Zahlung leisten werde.

Herischdorf, den 22. August 1841.

W. Koch, Scholtiseibesitzer.

Einem geehrten Publiko zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an in meinem eignen Hause, Nr. 2 am Ringe, wohne, und bitte, wie früher, mir geneigtes Vertrauen zu schenken.

Friedeberg a. Q., den 12. Aug. 1841.

Carl Tuttig.

Wenn ein auf dem Lande lebendes kinderloses Ehepaar geneigt sein sollte, ein Pflegekind anzunehmen, so hat es unter drei gesunden, wohlgebildeten Knaben, von 3 bis 8 Jahr alt, die Auswahl und wolle gefälligst der Exp. d. B. davon Anzeige machen.

Empfehlung.

Bei dem Ankaufe des Gasthofes **zum goldnen Adler** am Ringe in Striegau empfehle ich mich allen hohen Herrschaften, Reisenden, Geschäftsführern ꝛc. zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung. Für gute, kalte und warme Speisen, so wie für die besten Getränke aller Art wird die größte Sorgfalt verwendet werden. Striegau, den 30. Juli 1841.

Kirmes, Gastwirth zum goldnen Adler.

Abbitte.

Aus Unbesonnenheit habe ich den Namen des Bürger und Schuhmacher-Meister Ritter allhier gemißbraucht. Diese Verirrung bereuend, bitte ich den Gekränkten hiermit um Verzeihung. Markliſſa, den 21. August 1841.

Friedrich August Holetz.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich dem Rendant der Kreis-Kommunal-Kasse Herrn Efnert in Bolkenhain eine Special-Agentur der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt übertragen habe. Derselbe wird Einzahlungen für die Anstalt annehmen.

Ich verbinde zugleich hiermit die Nachricht, daß der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode nur noch bis zum 2. September c. währt, und daß bei später erfolgenden Einlagen und Nachtragszahlungen ein Aufgeld von 6 Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Liegnitz, den 10. August 1841.

N. G. Prausnitzer,
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erbiete ich mich hiermit zu Versicherungs-Anträgen mit dem ergebenen Bemerken, daß ich jede auf die Anstalt bezügliche Auskunft auf Verlangen gern ertheilen werde.

Bolkenhain, den 11. August 1841.

W. L. Efnert,
Special-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung für Gebirgs-Reisende.

Die in der Gemeinde Agnetendorf befindlichen Gebirgsführer und Stuhlträger bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie vom Gerichtskretscham aus, bis wohin jeder mit Wagen fahren kann, den Stuhl für 2 rtlr. 10 sgr. pro Tag tragen und Führer mit 1 rtlr. pro Tag verlieb nehmen.

Reisegelegenheit.

Ein einzelner Herr reist auf Dienstag, den 31. August Morgens, in seinem eigenen bequemen Wagen von Hirschberg mit Extra-Post nach Berlin. Er hat in dem Wagen noch drei Plätze frei und wäre es ihm angenehm, wenn sich Personen finden wollten, die gegen eine billige Vergütigung der Kosten von diesen Plätzen Gebrauch machen wollten. Auf baldige Anfragen deshalb bei der Expedition des Boten oder dem Hrn. Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg wird genaue Auskunft ertheilt werden.

Geld auszuleihen.

Kapitalien verschiedener Größe weiset zu Michaelis zum Verleihen nach E. Lautenschläger, Commissionair.

Goldberg den 15. August 1841.

Zu vermiethen.

In einem lebhaften Dorfe ist ein neues massives Haus, nebst zwei Stuben, Kammern, Küche, Gewölbe und Stallung, unter sehr billigen Bedingungen, zu Michaeli an eine Familie zu vermiethen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. des Boten.

Eine freundliche Stube nebst Zubehör vorn heraus, in der Nähe des Gymnasiums, so wie ebendaselbst eine oder zwei Stübchen im zweiten Stock, können, erstere von Michaeli d. J. ab, letztere sogleich an ruhige Miether überlassen werden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

In dem vor zwei Jahren ganz neu massiv erbauten Hause Nr. 31 am Ringe ist die erste Etage, bestehend aus acht heizbaren Stuben, Entrée und zwei Sommerstübchen, nebst Beilaß, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen, und das Nähere bei dem Eigenthümer Kaufmann Schmidt zu erfragen.
Striegau, im August 1841.

Eine Stube mit 4 Fenstern, wie auch Oberkammer=, Saalflur= und Oberbodengelaß, ist zu vermiethen und den 2. Oktober 1841 zu beziehen.

Selbige ist in einer vortrefflichen Gegend an der Königlichen Chaussee, 1 Meile von Greiffenberg und 1¼ Meile von Löwenberg gelegen, und da sich hierorts eine große Bauernschaft befindet, so würde sie sich für einen Sattler oder Riemer vortheilhaft eignen. Das Nähere bei dem
Schänkwirth Söhndel in Welkersdorf.

Eine Stube mit Meubles und Betten, vorn heraus, mitten am Markte, ist an eine Person ohne Familie Michaeli zu vermiethen. Goldberg den 15. August 1841.
Ernst Lautenschläger.

Offene Stelle.

☞ Einem fleißigen und umsichtigen Bleicher, der einiges Vermögen besitzt, weist die Expedition dieses Blatts eine Stelle nach, auf der ihm weder unausgesetzte Arbeit noch ein reeller Verdienst fehlen wird. Der Besitzer, Selbstkenner des Fachs, wird übrigens Alles thun, um durch zweckmäßige und verbesserte Anlagen das Werk zu fördern.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Präparand, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen. Wo? ist in der Expedition d. B. zu erfahren.

Ein junger unverheiratheter Wirthschaftsschreiber, welcher in seinem Fache gut bewandert ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zu Michaeli 1841 ein anderweitiges Unterkommen. Näheres sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Ein Mädchen von gebildeten Eltern, im Schreiben und Rechnen geübt, sucht ein Unterkommen als Ladenmädchen in irgend einem Handlungs=Geschäfte, worüber die Expedition des Boten das Nähere ertheilt.

Lehrlings=Gesuche.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schneider=Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden bei
F. Fiback in Warmbrunn.

Ein Knabe, welcher Kammmacher werden will, findet gleich ein Unterkommen bei dem Kammmacher H. A. Schulz,
Hirschberg. lichte Burggasse Nr. 202.

Gefunden.

Den 1. August c. ist auf dem Wege von Steinkirch bis Vogelsdorf ein grünes Tuchjäckel gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Insertions=Gebühren beim Kramer Wagner in Friedersdorf am Queis in Empfang nehmen.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 21. August 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	149¼	—
Dito	2 Mon.	148¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 17⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⁵⁄₁₂	—
Berlin	à Vista	100⅛	—
Dito	2 Mon.	99⁷⁄₁₂	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	94½
Kaiserl. Ducaten	—	94½
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108	—
Poln. Courant	98⅙	—
Polnisch Papier-Geld	98⅙	—
Wiener Einl.-Scheine	41⅚	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104¼	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	80¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4½	95	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3½	102⅓	—
dito dito 500 -	3½	102⅓	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	105⅔	—
dito dito 500 -	4	105⅔	—
Discento		4½	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 19. August 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	11	—	2	5	—	1	11	—	—	29	—	—	21	—
Mittler	2	5	—	2	1	—	1	6	—	—	27	—	—	20	—
Niedriger	2	4	—	1	28	—	1	4	—	—	24	—	—	19	—

Erbsen : Höchster 1 5 : Mittler 1 2 —

Jauer, den 21. August 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	2	4	—	1	6	—	—	27	—	—	20	—
Mittler	2	4	—	2	2	—	1	4	—	—	25	—	—	19	—
Niedriger	2	2	—	2	—	—	1	2	—	—	23	—	—	15	—

Löwenberg, den 16. August 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	1	24	—	1	6	—	—	26	—	—	21	—